

Unterrichtung

Hannover, den 12. Mai 2020

Niedersächsisches Kultusministerium

**Kerncurriculum Evangelische Religion für die Grundschule und
Kerncurriculum Katholische Religion für die Grundschule**

Frau
Präsidentin des Niedersächsischen Landtages
Hannover

Sehr geehrte Frau Präsidentin,

als **Anlage** übersende ich Ihnen die weiterentwickelten Kerncurricula Evangelische Religion und Katholische Religion für die Grundschule. Der Landesschulbeirat hat den Entwurf (ohne eigene Stellungnahme) zur Kenntnis genommen. Das Einvernehmen mit den Kirchen ist hergestellt. Es ist beabsichtigt, o. g. Kerncurricula in Druck zu geben und zum 01.08.2020 in Kraft zu setzen.

Mit freundlichen Grüßen
Grant Hendrik Tonne

(Verteilt am 15.05.2020)

Niedersächsisches
Kultusministerium

Landtagsfassung
Kerncurriculum
für die Grundschule

Evangelische Religion



Niedersachsen

Das vorliegende Kerncurriculum für die Grundschule bildet die Grundlage für den Unterricht im Fach Evangelische Religion. An der Erarbeitung des Kerncurriculums waren die nachstehend genannten Personen beteiligt:

Die Ergebnisse des gesetzlich vorgeschriebenen Anhörungsverfahrens sind berücksichtigt worden.

Herausgegeben vom Niedersächsischen Kultusministerium (2020)
Hans-Böckler-Allee 5, 30173 Hannover

Druck:
Unidruck
Weidendamm 19
30167 Hannover

Das Kerncurriculum kann als "PDF-Datei" vom Niedersächsischen Bildungsserver (NiBiS)
(<http://www.cuvo.nibis.de>) heruntergeladen werden.



Inhalt	Seite
1. Bildungsbeitrag des Faches Evangelische Religion	5
1.1 Religiöse Bildung in der Grundschule	5
1.2 Rechtliche Grundlagen des Religionsunterrichts	6
1.3 Konfessionalität des evangelischen Religionsunterrichts	6
1.4 Konfessionelle Kooperation	7
1.5 Kooperation zwischen Schule und Kirche	8
1.6 Religionsunterricht und Schulkultur	8
1.7 Weitere Aspekte des Beitrags zur allgemeinen Bildung	9
1.8 Religionspädagogische Aspekte	9
2. Kompetenzorientierter Unterricht	10
2.1 Kompetenzbereiche	10
2.2 Kompetenzentwicklung	11
2.3 Umgang mit der Bibel	12
2.4 Innere Differenzierung	12
3. Erwartete Kompetenzen	14
3.1 Prozessbezogene Kompetenzen	14
3.2 Inhaltsbezogene Kompetenzen	15
3.2.1 Nach dem Menschen fragen	16
3.2.2 Nach Gott fragen	18
3.2.3 Nach Jesus Christus fragen	20
3.2.4 Nach der Verantwortung der Menschen in der Welt fragen	22
3.2.5 Nach Glauben und Kirche fragen	24
3.2.6 Nach Religionen fragen	26
4. Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung	28
5. Aufgaben der Fachkonferenz	33
Anhang:	
A 1: Überblick über die inhaltsbezogenen Kompetenzen der Fächer Evangelische Religion und Katholische Religion nach Doppeljahrgängen	31
A 2: Operatoren	33

1. Bildungsbeitrag des Faches Evangelische Religion

1.1 Religiöse Bildung in der Grundschule

Ausgangspunkt des gemeinsamen Lernens und Lebens in der Grundschule ist die vorhandene Vielfalt an Erfahrungen, Kompetenzen, Interessen, Bedürfnissen und Fragen, die die Schülerinnen und Schüler in den Religionsunterricht einbringen.

Im Mittelpunkt des Religionsunterrichts stehen daher Fragen existenziellen Gewichts, die über den eigenen Lebensentwurf, die je eigene Deutung der Wirklichkeit und die individuellen Handlungsoptionen entscheiden. Diesen Grundfragen und der Pluralität der religiösen Antworten in unserer Gesellschaft stellt sich der Religionsunterricht in der Schule. Die Schülerinnen und Schüler eignen sich im Unterricht Wissen, Fähigkeiten, Einstellungen und Haltungen an, die für einen sachgemäßen Umgang mit sich selbst, mit dem christlichen Glauben und mit anderen Religionen und Weltanschauungen notwendig sind.

Die Evangelische Kirche in Deutschland hat sich u. a. in ihrer Denkschrift „Religiöse Orientierung gewinnen – Evangelischer Religionsunterricht als Beitrag zu einer pluralitätsfähigen Schule“¹ von 2014 sowie im EKD-Text 131 „Religiöse Bildung in der migrationssensiblen Schule“² von 2018 und in den „Zehn Thesen zum evangelischen Religionsunterricht“³ von 2006 grundsätzlich und umfassend zu den Fragen des Religionsunterrichts geäußert. Evangelischer Religionsunterricht unterstützt durch seine konfessionelle Bestimmtheit die Identitätsbildung der Schülerinnen und Schüler und fördert die Fähigkeit zum Dialog mit anderen religiösen und weltanschaulichen Positionen. Die konfessionelle Identität einerseits und die Offenheit gegenüber anderen Glaubensüberzeugungen andererseits bilden komplementäre Pole eines evangelisch verantworteten Religionsunterrichts. In diesem Spannungsfeld zielt der evangelische Religionsunterricht auf eine religiöse Bildung der Schülerinnen und Schüler, die sich in allen Bereichen des gesellschaftlichen, sozialen und persönlichen Lebens auswirkt und eine unverzichtbare Dimension humaner Bildung darstellt.

Dabei ist der evangelische Religionsunterricht durch ein Verständnis des Menschen und seiner Wirklichkeit geprägt, das in der biblisch bezeugten Geschichte Gottes mit den Menschen gründet. Für dieses Verständnis ist die Grunderfahrung konstitutiv, die in reformatorischer Tradition als Rechtfertigung allein durch den Glauben zu beschreiben ist. Gottes unbedingte Annahme enthebt den Menschen des Zwangs zur Selbstrechtfertigung und Selbstbehauptung seines Lebens. Sie stellt ihn in die Freiheit und befähigt zu einem Leben in Verantwortung.

Der evangelische Religionsunterricht in der Grundschule zielt auf folgende Lernprozesse ab:

- Nachdenken über Grundfragen menschlichen Lebens und über Gott
- Aneignung von Wissen über biblische Grundlagen und christliche Traditionen

¹ Religiöse Orientierung gewinnen. Evangelischer Religionsunterricht als Beitrag zu einer pluralitätsfähigen Schule. Eine Denkschrift des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland. Gütersloh 2014.

² Evangelische Kirche in Deutschland (Hg.): Religiöse Bildung in der migrationssensiblen Schule. Herausforderungen und Ermutigungen der Kammer der EKD für Bildung und Erziehung, Kinder und Jugend. EKD-Texte 131. Hannover 2018.

³ Evangelische Kirche in Deutschland (Hg.): Religionsunterricht: 10 Thesen des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland. Hannover 2006.

- Entwicklung religiöser und ethischer Dialog- und Urteilsfähigkeit
- Auseinandersetzung mit Möglichkeiten eines freien, verantwortlichen Handelns im Lebensumfeld und in der Welt

Dabei nimmt der Religionsunterricht in der Grundschule die Schülerinnen und Schüler als Subjekte im Prozess religiösen Lernens ernst und begleitet sie auf ihrem religiösen Weg.

1.2 Rechtliche Grundlagen des Religionsunterrichts

Die Rechtsgrundlagen des Religionsunterrichts finden sich im Grundgesetz (GG) für die Bundesrepublik Deutschland in Art. 7 Abs. 2 und 3 sowie im Niedersächsischen Schulgesetz (NSchG) in den §§ 124 bis 127. Der Religionsunterricht ist nach Art. 7 Abs. 3 GG und § 124 Abs. 1 NSchG „ordentliches Lehrfach“. Er leistet einen eigenständigen Beitrag zur Erfüllung des Bildungsauftrages der Schule nach § 2 NSchG. Zugleich sichert er für den Einzelnen das Grundrecht der positiven und negativen Religionsfreiheit (Art. 4 GG); das bedeutet einerseits das Recht auf religiöse Bildung, andererseits das Recht, sich vom Religionsunterricht abzumelden.

Regelung und Durchführung des Religionsunterrichts sind staatliche Aufgabe und Angelegenheit. Damit unterliegt der Religionsunterricht staatlichem Schulrecht und staatlicher Schulaufsicht. Gleichzeitig gehört der Religionsunterricht in den Verantwortungsbereich der Kirchen bzw. Religionsgemeinschaften. Nach Maßgabe ihrer Grundsätze entscheiden sie über die Ziele und Inhalte des Unterrichtsfaches Religion. Hierbei bleiben die allgemeinen Erziehungsziele der staatlichen Schule gewahrt. Struktur und Organisation der jeweiligen Schulform sind zu beachten.

„Lehrkräfte, die nicht in einem kirchlichen Dienst- oder Arbeitsverhältnis stehen, benötigen für die Erteilung von evangelischem Religionsunterricht eine kirchliche Bestätigung“⁴ (Vokation). Die evangelischen Kirchen in Niedersachsen verstehen die Vokation als ein explizites Wahrnehmen ihrer Mitverantwortung für den Religionsunterricht als einer res mixta von Kirche und Staat. In diesem Sinne „verpflichten sich die Kirchen der Konföderation, die Lehrkräfte durch begleitende Fortbildungsangebote, durch das Angebot von persönlicher Begleitung und Beratung und durch Bereitstellung von didaktischen und methodischen Hilfen zu unterstützen“⁵.

1.3 Konfessionalität des evangelischen Religionsunterrichts

Evangelischer Religionsunterricht wird in konfessioneller Form erteilt und ist deutlich zu unterscheiden von einem religionskundlichen Unterricht bzw. Religionsunterricht „für alle“.

Evangelischer Religionsunterricht entspricht Art. 7 Abs. 3 GG und ermöglicht den Schülerinnen und Schülern eine reflektierte Auseinandersetzung mit religiösen Fragestellungen, die nach christlichem Verständnis zur Persönlichkeitsbildung erforderlich ist. Um Religion auch in ihrer identitätsstiftenden und lebensorientierenden Funktion kennenlernen zu können, ist der Rekurs auf Konfessionalität unverzichtbar. Obwohl sich Schülerinnen und Schüler vielfach ihrer Konfessionszugehörigkeit noch nicht

⁴ Kirchengesetz zur Änderung des Kirchengesetzes der Konföderation evangelischer Kirchen in Niedersachsen über die kirchliche Bestätigung von Religionslehrkräften vom 12. Dezember 2017.

⁵ Konföderation evangelischer Kirchen in Niedersachsen: Kirchengesetz über die kirchliche Bestätigung von Religionslehrkräften (Vokationsgesetz) in der Fassung vom 01.02.2018.

bewusst sind bzw. zunehmend keiner Konfession mehr angehören, verfügen sie zumindest teilweise über Erfahrungen, die aus dem konfessionellen Kontext stammen bzw. ihnen ein konfessionell geprägtes Umfeld bewusst machen.

Das Prinzip der Konfessionalität verweist auch auf die positionelle Gebundenheit der Religionslehrkräfte. Erst ihre Offenlegung gibt der Wahrheitsfrage einen pädagogisch zu bestimmenden Raum und dem Religionsunterricht ein evangelisches Profil. Die Positionierung der Religionslehrkräfte eröffnet in der Zugehörigkeit zur Kirche zugleich Chancen, Religionsunterricht mit Erfahrungen heutiger gelebter Religion und christlicher Glaubenspraxis zu verknüpfen.

Der evangelische Religionsunterricht ist grundsätzlich offen für Schülerinnen und Schüler anderer Konfessionen, Religionen oder für solche ohne Bekenntnis, wenn die Erziehungsberechtigten die Teilnahme wünschen. Einzelheiten der Unterrichtsteilnahme werden durch Erlass⁶ geregelt.

1.4 Konfessionelle Kooperation

Die Schülerinnen und Schüler der Schuljahrgänge 1 bis 4 der Grundschule nehmen in der Regel ihrer Konfession gemäß am evangelischen oder katholischen Religionsunterricht teil. Ökumenisch ausgerichteter konfessioneller Religionsunterricht thematisiert und respektiert konfessionsspezifische Prägungen. Die Kerncurricula der Fächer Evangelische Religion und Katholische Religion zeigen in gemeinsamen prozessbezogenen Kompetenzen und inhaltsbezogenen Kompetenzbereichen den christlichen Konsens zwischen den Konfessionen. Aus den Kompetenzen und den Inhalten ergeben sich vielfältige Kooperationsformen beider Fächer, welche auf ein wechselseitiges Verstehen und auf gegenseitige Achtung und Toleranz der konfessionellen Eigenheiten ausgerichtet sind. Zudem können Kooperationen zwischen dem evangelischen und dem katholischen Religionsunterricht auf verschiedenen Ebenen stattfinden. Sie bedürfen der Absprache und der Zusammenarbeit zwischen den Fachkonferenzen, ggf. in einer Fächergruppe.

Möglich sind:

- Zusammenarbeit der Fachkonferenzen bzw. in gemeinsamen Fachkonferenzen, z. B. zu Überlegungen zur Stellung des Faches in der Schule oder zur Abstimmung der jeweiligen schulinternen Lehrpläne
- Teamteaching bei bestimmten Themen und Unterrichtssequenzen mit konfessionellem Profil
- wechselseitiger Gebrauch von Lehrbüchern und Unterrichtsmaterialien
- Einladung der Lehrkraft der anderen Konfession in den Unterricht
- Zusammenarbeit von Religionsgruppen verschiedener Konfessionen zu bestimmten Themen
- Besuch von Kirchen und Gottesdiensten der anderen Konfession
- gemeinsame Elternabende zum Religionsunterricht
- gemeinsame Gestaltung von Gottesdiensten, Projekten oder Exkursionen

Darüber hinaus eröffnet der Erlass „Regelungen für den Religionsunterricht und den Unterricht Werte und Normen“⁷ in der jeweils geltenden Fassung die Möglichkeit eines gemeinsamen Religionsunter-

⁶ Regelungen für den Religionsunterricht und den Unterricht Werte und Normen. SVBl 7/2011, S. 226 ff. bzw. in der jeweils geltenden Fassung.

richts für Schülerinnen und Schüler verschiedener Konfessionen, wenn „besondere curriculare, pädagogische und damit zusammenhängende schulorganisatorische Bedingungen vorliegen“⁸. Dieser Religionsunterricht ist schulrechtlich Religionsunterricht der Konfession, der die unterrichtende Lehrkraft angehört. Bei den Lehrkräften beider Konfessionen erfordert die konfessionelle Kooperation eine wechselseitige vertiefte theologische Wahrnehmung, eine intensive Klärung und Abstimmung über die erwarteten Kompetenzen und Inhalte des Religionsunterrichts. Der Unterricht wird neben dem Gemeinsamen des christlichen Glaubens auch die Unterschiede zwischen den Konfessionen thematisieren. Der konfessionell-kooperative Religionsunterricht erfordert insofern eine sensible Rücksichtnahme auf die Eigenheiten der jeweils anderen Konfession, besonders auf die der konfessionellen Minderheit.

Die Lehrkräfte erstellen auf der Grundlage der Kerncurricula einen inhaltlich abgestimmten Arbeitsplan, welcher die jeweilige konfessionelle Zugehörigkeit der Schülerinnen und Schüler berücksichtigt.

1.5 Kooperation zwischen Schule und Kirche

Der Religionsunterricht ermöglicht es, den schulischen Binnenraum zu überschreiten und auf Orte gelebten Glaubens zuzugehen. Kirchliche Gemeinden, Einrichtungen der Diakonie, der evangelischen Wohlfahrtsverbände sowie Familien- und Jugendbildungsstätten eröffnen Betätigungsfelder und Gestaltungsräume. Sie bieten einen unmittelbaren Erfahrungszugang, den die Schule in dieser Form nicht ermöglichen kann. Andererseits wird auch die kirchliche Gemeinde durch den schulischen Religionsunterricht belebt. Religionsunterricht ist weder „Kirche in der Schule“ noch ist er „Religion ohne Kirche“. Er hat seine eigene Gestalt, weiß sich aber seinen kirchlichen Wurzeln verbunden. Er vermittelt den evangelischen Glauben in einer Reflexionsgestalt, die den Bedingungen des Lernortes Schule entspricht. In diesem Bemühen, auch religiösen Ausdrucksformen unter schulischen Bedingungen Gestalt zu geben, können sich Schule und Kirche aufeinander beziehen.

1.6 Religionsunterricht und Schulkultur

Religion spielt nicht nur im Religionsunterricht, sondern auch im gesamten Schulleben eine wesentliche Rolle. Dabei wird die Schule verstärkt als Lebensraum wahrgenommen und Religion wird als grundlegende Dimension menschlicher Existenz verstanden, die auf vielfältige Weise in der Schule ihren Ausdruck finden kann. Der Beitrag von Religion wird nicht zuletzt erkennbar im Umgang mit Konflikten, im Einsatz für Schwächere und im Einspruch gegen einen undifferenzierten Leistungsbe-griff. Religion steht für eine Humanisierung der Schule, die zur Stärkung der Persönlichkeit beiträgt. Darüber hinaus bringt die religiöse Dimension wichtige Impulse in die Entwicklung der Schulkultur ein, z. B. durch die Gestaltung von Gottesdiensten, Andachten und Schulfesten, durch den Aufbau einer schulischen Gedenkkultur, durch Regeln und Rituale des Zusammenlebens, durch interkulturelle und interreligiöse Projekte, nicht zuletzt durch schulseelsorgerliche Aktivitäten insgesamt.

⁷ Ebd.

⁸ Ebd.

Interkulturelles und interreligiöses Lernen sind eng miteinander verbunden. Eine von interreligiösem Verständnis geprägte Schulkultur kann ein Modell für das respektvolle Zusammenleben von Menschen bieten. Im Sinne eines umfassenden Bildungsauftrages, dem es um die Bildung des ganzen Menschen geht, kann so Religion nicht nur im Religionsunterricht, sondern auch im übrigen Schulleben einen wesentlichen Beitrag dazu leisten, dass über die Grenzen von Religionen und Kulturen hinweg das Engagement für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung gefördert wird.

1.7 Weitere Aspekte des Beitrags zur allgemeinen Bildung

Eine zentrale Aufgabe des Unterrichts im Fach Evangelische Religion ist es, dazu beizutragen, dass die Schülerinnen und Schüler die für den erfolgreichen Schulbesuch und die gesellschaftliche Teilhabe notwendigen sprachlichen Kompetenzen erwerben. Die kompetente Verwendung von Sprache ist deshalb auch im Fach Evangelische Religion Teil des Unterrichts. Im Unterricht geht es darum, die Lernenden schrittweise und kontinuierlich von der Verwendung der Alltagssprache zur kompetenten Verwendung der Bildungssprache einschließlich der für das Fach Evangelische Religion relevanten schulförmigen Fachbegriffe zu führen. Eine Grundlage hierfür stellen die ausgewiesenen Grundbegriffe für den Kompetenzerwerb dar. Die Schülerinnen und Schüler erhalten Gelegenheit, die Bildungssprache und die Fachsprache aufzunehmen, selbst zu erproben und Sprachbewusstsein zu entwickeln. Dabei werden die verwendeten sprachlichen Mittel und die sprachlichen Darstellungsformen zunehmend komplexer. Bei der Planung und Durchführung konkreter Unterrichtssequenzen und Unterrichtsstunden ist Sorge dafür zu tragen, dass die sprachlichen Kenntnisse nach Bedarf vermittelt und nicht vorausgesetzt werden.

Das Fach Evangelische Religion thematisiert darüber hinaus soziale, ökonomische, ökologische, politische, kulturelle und interkulturelle Phänomene und Probleme. Es leistet damit einen Beitrag zu den fachübergreifenden Bildungsbereichen Migrationssensibilität, Bildung für nachhaltige Entwicklung, gesundheitliche Bildung, Medienbildung, Mobilität sowie musisch-ästhetische Bildung. Dies schließt auch die Berücksichtigung der Vielfalt sexueller Identitäten ein. Der Religionsunterricht trägt somit dazu bei, den im Niedersächsischen Schulgesetz formulierten Bildungsauftrag umzusetzen.

1.8 Religionspädagogische Aspekte

Aus den Bildungsaufgaben evangelischer Bildungsverantwortung ergeben sich für den Religionsunterricht als Fachunterricht folgende didaktische Leitlinien:

- Religionsunterricht ist der Ort, an dem Schülerinnen und Schüler mit ihren existenziellen Fragen zu Wort kommen: Wer bin ich? Wie ist die Welt entstanden? Gibt es Gott? Was kommt nach dem Tod? Die Grundfragen menschlicher Existenz werden im Religionsunterricht im Zusammenhang mit Zeugnissen der biblisch-christlichen Tradition und gelebtem Glauben bedacht.
- Der Religionsunterricht ist durch eine fachspezifische Didaktik des Fragens, des In-Frage-Stellens, des Entdeckens und Staunens gekennzeichnet. Es geht um Lernprozesse, die auf eine Fragehaltung und die aktive Beteiligung der Schülerinnen und Schüler zielen.

- Die didaktische Aufbereitung vorrangig biblischer Inhalte folgt im Religionsunterricht dem Prinzip wechselseitiger Erschließung: Biblisch-christliche Erfahrungen werden dabei mit den lebensweltlichen Erfahrungen und Biografien der Schülerinnen und Schüler in Zusammenhang gebracht.
- Lernen wird im Religionsunterricht nicht auf Wissensvermittlung reduziert, sondern es ist als „Aufforderung zur Selbsttätigkeit“ zu begreifen. Religiöse Inhalte werden im Religionsunterricht so thematisiert, dass die Schülerinnen und Schüler die Inhalte verstehen, an ihnen weiterdenken und sie immer wieder überdenken können.
- Der Religionsunterricht fördert Verständnis, Achtung, Toleranz und Dialogfähigkeit. Er zielt darauf, Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu erkennen, Differenzen zu markieren und diese auszuhalten.

2. Kompetenzorientierter Unterricht

Im Kerncurriculum des Faches Evangelische Religion werden die Zielsetzungen des Bildungsbeitrags durch verbindlich erwartete Lernergebnisse konkretisiert und als Kompetenzen formuliert. Dabei werden im Sinne eines Kerns die als grundlegend und unverzichtbar erachteten fachbezogenen Kenntnisse und Fertigkeiten vorgegeben.

Kompetenzen weisen folgende Merkmale auf:

- Sie zielen ab auf die erfolgreiche und verantwortungsvolle Bewältigung von Aufgaben und Problemstellungen.
- Sie verknüpfen Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten zu eigenem Handeln. Die Bewältigung von Aufgaben setzt gesichertes Wissen und die Beherrschung fachbezogener Verfahren voraus sowie die Einstellung und Bereitschaft, diese gezielt einzusetzen.
- Sie stellen eine Zielperspektive für längere Abschnitte des Lernprozesses dar.
- Sie sind für die persönliche Bildung und für die weitere schulische und berufliche Ausbildung von Bedeutung und ermöglichen anschlussfähiges Lernen.

Die erwarteten Kompetenzen werden in Kompetenzbereichen zusammengefasst, die das Fach strukturieren. Aufgabe des Unterrichts im Fach Evangelische Religion ist es, die Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler anzuregen, zu unterstützen, zu fördern und langfristig zu sichern. Dies gilt auch für die fachübergreifenden Zielsetzungen der Persönlichkeitsbildung.

2.1 Kompetenzbereiche

Im Fach Evangelische Religion geht es um „die erlernbare (...) Fähigkeit zum verantwortlichen Umgang mit der eigenen Religion in ihren verschiedenen Dimensionen und ihren lebensgeschichtlichen

Wandlungen.“⁹ Diese Zielvorstellung wird in den prozessbezogenen Kompetenzen beispielhaft entfaltet und in den inhaltsbezogenen Kompetenzbereichen verbindlich konkretisiert.

Die prozessbezogenen Kompetenzbereiche ergeben sich aus der Struktur religiöser Bildungsprozesse. Sie beschreiben das Ergebnis der Handlungsprozesse der Schülerinnen und Schüler, die auf religiöse Lebenszusammenhänge bezogen sind. Allerdings sind sie nicht zu verwechseln mit Unterrichtsmethoden und daraus resultierenden Tätigkeiten im Unterrichtsvollzug. Vielmehr beschreiben die prozessbezogenen Kompetenzen langfristig zu erwerbende Handlungsoptionen, die dazu verhelfen, das jeweils eigene Denken und Handeln in den Zusammenhang mit religiösen Phänomenen und Weltdeutungsmustern zu bringen.

Die prozessbezogenen Kompetenzen sind abgebildet in fünf Kompetenzbereichen:

- Wahrnehmungs- und Darstellungskompetenz
- Deutungskompetenz
- Gestaltungskompetenz
- Dialogkompetenz
- Urteilskompetenz

Die inhaltsbezogenen Kompetenzbereiche orientieren sich an theologisch-systematisch bedeutsamen Aspekten und greifen auf anerkannte religionspädagogische Prinzipien zurück.

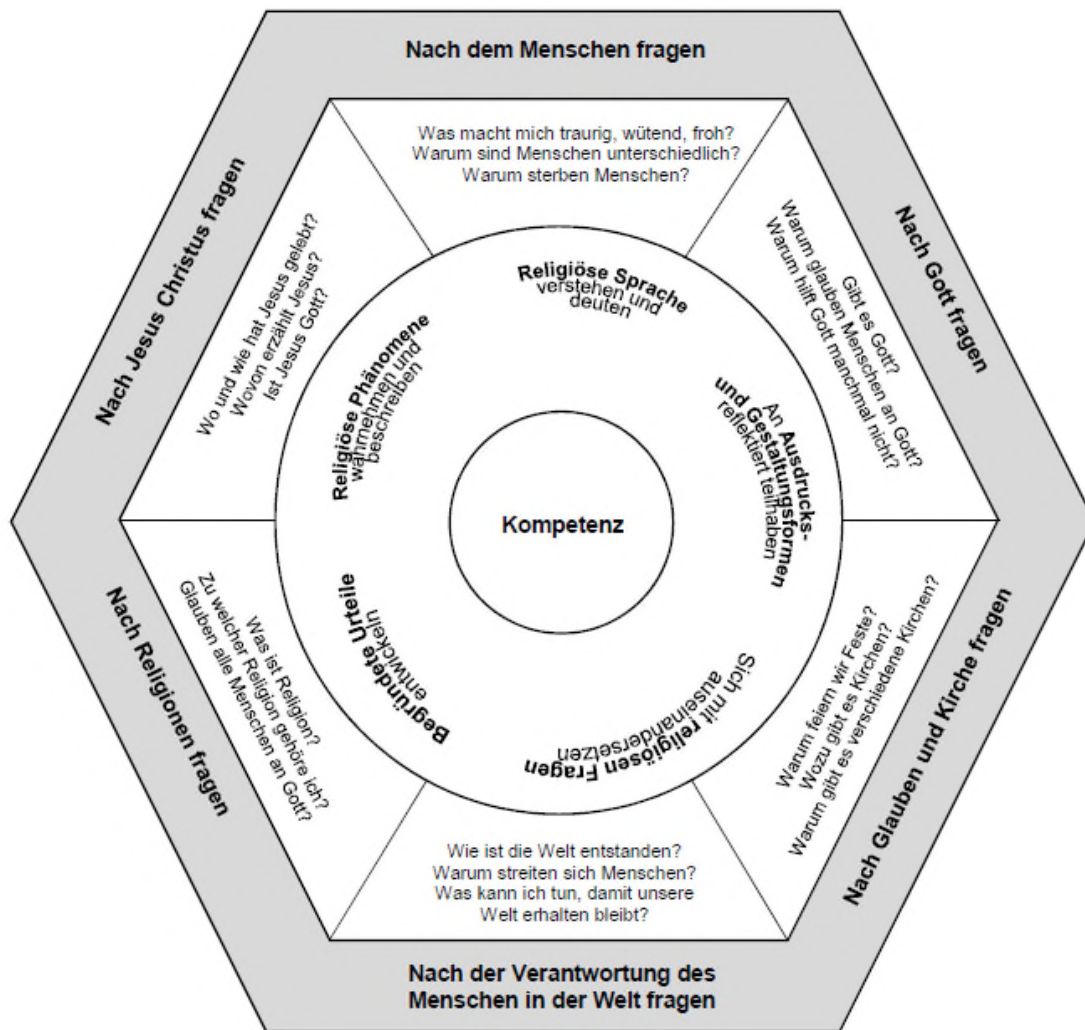
Die inhaltsbezogenen Kompetenzen sind abgebildet in sechs Kompetenzbereichen:

- Nach dem Menschen fragen
- Nach Gott fragen
- Nach Jesus Christus fragen
- Nach der Verantwortung des Menschen in der Welt fragen
- Nach Glauben und Kirche fragen
- Nach Religionen fragen

2.2 Kompetenzentwicklung

Religiöses Lernen in der Grundschule geht von lebensweltlich bedeutsamen Situationen und Fragestellungen aus, die sich in exemplarisch beschriebenen Kinderfragen ausdrücken. Diese werden einer Struktur von sechs inhaltsbezogenen Kompetenzbereichen zugeordnet. Der Erwerb von inhaltsbezogenen Kompetenzen findet einerseits durch die Nutzung prozessbezogener Kompetenzen statt, andererseits führt der Erwerb von inhaltsbezogenen Kompetenzen zum Aufbau und zur Erweiterung von prozessbezogenen Kompetenzen. In dieser Weise bedingen sich prozess- und inhaltsbezogene Kompetenzen gegenseitig.

⁹ Hemel, Ulrich: Ziele religiöser Erziehung. Beiträge zu einer integrativen Theorie, Frankfurt/Main 1988, S. 67.



Bei der Planung und Durchführung von Religionsunterricht, der sich an den von den Schülerinnen und Schülern zu erwerbenden Kompetenzen orientiert, ist insbesondere auf folgende Merkmale zu achten:

- anspruchsvolle und herausfordernde Fragestellungen
- sprachorientierte, kommunikative und handlungsorientierte Zugänge
- selbstständige, eigenverantwortliche und kooperative Arbeitsphasen
- vernetzendes Lernen und kumulativer Aufbau von Kompetenzen
- kontinuierliches Sichern von Basiswissen
- Anwendungsmöglichkeiten des Gelernten in verschiedenen Kontexten
- Transparenz im Unterrichtsprozess über Lernstand, Lernzuwachs und Lernwege
- Reflexion individueller Lernprozesse und gemeinsamer Lernergebnisse

2.3 Umgang mit der Bibel

Der Religionsunterricht ist immer wieder auf die Bibel zu beziehen, die sowohl als literarisches Dokument als auch als Orientierung gebendes Buch für Glauben und Handeln der Christen erschlossen wird. Daher sind der Umgang und die Auseinandersetzung mit der Bibel stets inhaltlich mitzudenken. In diesem Zusammenhang sind für die Grundschule geeignete Bibelausgaben zu verwenden.

In den unter Punkt 3.2 ausgewiesenen Kompetenzbereichen sind exemplarisch Bibelstellen für den Kompetenzerwerb vorgeschlagen. Sie sind als Hilfe und Anregung bei der Auswahl möglicher Unterrichtsinhalte zu verstehen.

2.4 Innere Differenzierung

Aufgrund der unterschiedlichen Lernvoraussetzungen, der individuellen Begabungen, Fähigkeiten und Neigungen sowie des unterschiedlichen Lernverhaltens sind differenzierende Lernangebote und Lernanforderungen für den Erwerb der vorgegebenen Kompetenzen unverzichtbar. Innere Differenzierung ist Grundprinzip in jedem Unterricht. Dabei werden Aspekte wie z. B. Begabungen, motivationale Orientierung, Geschlecht, Alter, sozialer, ökonomischer und kultureller Hintergrund, Leistungsfähigkeit und Sprachkompetenz berücksichtigt.

Innere Differenzierung beruht einerseits auf der Grundhaltung, Vielfalt und Heterogenität der Schülerschaft als Chance und als Bereicherung zu sehen. Andererseits ist sie ein pädagogisches Prinzip für die Gestaltung von Unterricht im Allgemeinen und für die Organisation von Lernprozessen im Besonderen, auch hinsichtlich der Sozialformen. Eine bedeutsame Rolle kommt dabei dem kooperativen Lernen zu. Ziele der inneren Differenzierung sind die individuelle Förderung und die soziale Integration der Schülerinnen und Schüler.

Aufbauend auf einer Diagnose der individuellen Lernvoraussetzungen unterscheiden sich die Lernangebote z. B. in ihrer Offenheit und Komplexität, dem Abstraktionsniveau, den Zugangsmöglichkeiten, den Schwerpunkten, den bereitgestellten Hilfen und der Bearbeitungszeit. Geeignete Aufgaben zum Kompetenzerwerb berücksichtigen immer die Prinzipien der Unterrichtsgestaltung. Sie lassen vielfältige Lösungsansätze zu und regen die Kreativität von Schülerinnen und Schülern an.

Vor allem leistungsschwache Schülerinnen und Schüler brauchen zum Erwerb der verpflichtend erwarteten Kompetenzen des Kerncurriculums vielfältige Übungsangebote, um bereits Gelerntes angemessen zu festigen. Die Verknüpfung mit bereits Bekanntem und das Aufzeigen von Strukturen im gesamten Kontext des Unterrichtsthemas erleichtern das Lernen.

Für besonders leistungsstarke Schülerinnen und Schüler werden Lernangebote bereitgestellt, die deutlich über die als Kern an alle Schülerinnen und Schüler bereits gestellten Anforderungen hinausgehen und einen höheren Anspruch haben. Diese Angebote dienen der Vertiefung und Erweiterung und lassen komplexe Fragestellungen zu.

Innere Differenzierung fordert und fördert fächerübergreifende Kompetenzen wie das eigenverantwortliche, selbstständige Lernen und Arbeiten, die Kooperation und Kommunikation in der Lerngruppe sowie das Erlernen und Beherrschen wichtiger Lern- und Arbeitstechniken. Um den Schülerinnen und Schülern eine aktive Teilnahme am Unterricht zu ermöglichen, ist es vorteilhaft, sie in die Planung des Unterrichts einzubeziehen. Dadurch übernehmen sie Verantwortung für den eigenen Lernprozess. Ihre Selbstständigkeit wird durch das Bereitstellen vielfältiger Materialien und durch die Möglichkeit eigener Schwerpunktsetzungen gestärkt.

Um die Selbsteinschätzung der Schülerinnen und Schüler zu fördern, stellt die Lehrkraft ein hohes Maß an Transparenz über die Lernziele, die Verbesserungsmöglichkeiten und die Bewertungsmaßstäbe her. Individuelle Lernfortschritte werden wahrgenommen und den Lernenden regelmäßig zurückgespiegelt. Im Rahmen von Lernzielkontrollen gelten für alle Schülerinnen und Schüler einheitliche Bewertungsmaßstäbe.

Zieldifferente Beschulung

Schülerinnen und Schüler mit einem Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung im Förderschwerpunkt Lernen oder im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung werden zieldifferent beschult. Die Beschulung von Schülerinnen und Schülern mit einem Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung im Förderschwerpunkt Lernen erfolgt in Anlehnung an das Kerncurriculum der Grundschule. Materialien für einen kompetenzorientierten Unterricht im Förderschwerpunkt Lernen sind veröffentlicht.

Schülerinnen und Schüler mit einem Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung werden nach dem Kerncurriculum für den Förderschwerpunkt geistige Entwicklung unterrichtet.

3. Erwartete Kompetenzen

3.1 Prozessbezogene Kompetenzen

Jeder prozessbezogene Kompetenzbereich wird in einer Kompetenzformulierung konkretisiert und durch einzelne Prozessbeschreibungen erläutert. Der Unterricht ist stets mit Blick auf den kumulativen Aufbau der folgenden prozessbezogenen Kompetenzen zu gestalten.

Wahrnehmungs- und Darstellungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler nehmen religiös bedeutsame Phänomene wahr und beschreiben sie:

- Sie identifizieren Staunenswertes durch sinnliche Wahrnehmung und stellen existenzielle Fragen.
- Sie bringen Sinneseindrücke, Gedanken, Gefühle und Fragen zum Ausdruck.
- Sie nehmen religiöse Traditionen und Spuren in der Lebenswelt wahr und beschreiben sie.
- Sie nehmen grundlegende religiöse Ausdrucksformen wahr und erkennen sie in verschiedenen Kontexten wieder.

Deutungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler verstehen religiös bedeutsame Sprache und deuten sie:

- Sie deuten vorhandene Erfahrungen mit gelebter und überlieferter Religion im Gespräch.
- Sie benennen biblische Geschichten und Glaubenszeugnisse und erläutern ihre Bedeutung für heutige Lebenssituationen.
- Sie beschreiben Merkmale der Konfessionen und verstehen die Zugehörigkeit zur eigenen Konfession.

Gestaltungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler haben an religiösen Ausdrucks- und Gestaltungsformen reflektiert teil:

- Sie drücken eigene Glaubensvorstellungen zu Gott, Jesus Christus und Kirche ästhetisch aus.
- Sie übertragen biblische Texte durch kreative Gestaltung in die eigene Lebenswelt.
- Sie haben erprobend an religiösen Ausdrucksformen teil und reflektieren ihre Erfahrungen.
- Sie gestalten religiöse Symbole und Rituale.
- Sie gestalten Feste des Kirchenjahres und religiöse Feiern im schulischen Leben mit.

Dialogkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit religiösen und ethischen Fragen auseinander und sprechen darüber:

- Sie teilen eigene Fragen, Überzeugungen und religiöse Erfahrungen anderen mit und tauschen sich darüber aus.
- Sie nehmen andere Perspektiven ein und setzen sich mit verschiedenen Glaubensvorstellungen, Konfessionen und Religionen auseinander.
- Sie berücksichtigen Regeln für einen respektvollen Dialog mit anderen.

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler nehmen begründet einen eigenen Standpunkt zu religiösen und lebensrelevanten Fragen ein:

- Sie unterscheiden und beurteilen Sichtweisen zu Fragen nach Gott, dem Menschen und dem Zusammenleben.
- Sie begründen eigene Gedankengänge und Positionen.

3.2 Inhaltsbezogene Kompetenzen

Die inhaltsbezogenen Kompetenzen finden sich in den tabellarischen Übersichten. Sie weisen verbindliche Lernergebnisse aus, die jeweils am Ende eines Doppeljahrgangs erreicht werden sollen. Ihre Vorgabe ermöglicht eine zielorientierte Planung, Durchführung und Evaluation von Lehr- und Lernprozessen.

In den tabellarischen Übersichten sind den inhaltsbezogenen Kompetenzen mögliche Inhalte für den Kompetenzerwerb zugeordnet, mittels derer die prozessbezogenen und die inhaltsbezogenen Kompetenzen erworben werden können. Jeder inhaltsbezogene Kompetenzbereich weist hierzu exemplarische Bibelstellen aus. Darüber hinaus werden Grundbegriffe benannt, die zu einer verlässlichen inhaltsbezogenen Fachsprache beitragen sollen.

Um Schülerinnen und Schülern den Erwerb von Kompetenzen religiöser Bildung zu ermöglichen, ist es unabdingbar, ihre existenziellen Fragen in den Blick zu nehmen und diesen im Unterricht Raum zu geben. In der tabellarischen Darstellung werden deshalb **mögliche Kinderfragen** mit aufgeführt, um die Perspektive der Schülerinnen und Schüler als unverzichtbaren Faktor für die weitere Planung mit aufzunehmen.

3.2.1 Nach dem Menschen fragen

Schülerinnen und Schüler stellen Fragen nach den vielfältigen Herausforderungen des Menschseins. Sie verfügen über Erfahrungen von Freude und Angenommenem, aber auch von Angst, Ablehnung und Trauer. Sie beginnen über Sinnfragen nachzudenken und eine eigene Identität zu entwickeln. Damit einher geht bei ihnen das Bedürfnis nach Geborgenheit und Hoffnung.

Im Religionsunterricht lernen die Schülerinnen und Schüler ihre Fragen, Gedanken, Gefühle und Erfahrungen wahrzunehmen, auszudrücken, zu deuten und religiöse Dimensionen des Lebens aufzuspüren. Sie lernen biblische Hoffnungsbilder und ein christlich geprägtes Menschenbild kennen. Dadurch kann nicht nur ihr Vertrauen in sich selbst und in das Leben wachsen, sondern auch eine Haltung der Achtsamkeit gegenüber anderen Menschen.

Mögliche Kinderfragen können sein:

- Was macht mich traurig, wütend, froh?
- Warum sind Menschen unterschiedlich?
- Wer hält zu mir?
- Warum sterben Menschen?
- Was kommt nach dem Tod?

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	
	am Ende von Schuljahrgang 2	am Ende von Schuljahrgang 4
Die Schülerinnen und Schüler		
• nehmen religiös bedeutsame Phänomene wahr und beschreiben sie; • verstehen religiös bedeutsame Sprache und deuten sie; • haben an religiösen Ausdrucks- und Gestaltungsformen reflektiert teil; • setzen sich mit religiösen und ethischen Fragen auseinander und sprechen darüber; • nehmen begründet einen eigenen Standpunkt zu religiösen und lebensrelevanten Fragen ein.	• nehmen Gefühle bei sich und anderen wahr, beschreiben sie und erläutern mögliche Umgangsformen mit Gefühlen; • formulieren Aspekte gelingenden Zusammenlebens und wenden diese an; • erklären, dass nach biblischer Aussage jeder Mensch in seiner Einmaligkeit ein von Gott geliebtes Geschöpf ist.	• beschreiben religiöse Formen, in denen Erfahrungen wie Freude und Trauer zum Ausdruck kommen; • erläutern, dass sie und ihre Mitmenschen Gaben und Stärken sowie Grenzen und Schwächen besitzen; • beschreiben Erfahrungen mit Sterben und Tod und setzen sich mit biblischen Hoffnungsbildern auseinander.

Schuljahrgang 1/2:

Mögliche Inhalte für den Kompetenzerwerb	Exemplarische Bibeltexte	Grundbegriffe für den Kompetenzerwerb
- Gefühle - Einzigartigkeit des Menschen - Leben in der Gemeinschaft (Familie, Freunde, Klasse) - Segen als Zusage Gottes	- Gottesebenbildlichkeit (Gen 1,1-2,3) - Taufe Jesu (Mk 1,9-11) - Kindersegnung (Mk 10,13-16)	Gefühle, einmalig, Gemeinschaft, behütet sein

Schuljahrgang 3/4:

Mögliche Inhalte für den Kompetenzerwerb	Exemplarische Bibeltexte	Grundbegriffe für den Kompetenzerwerb
- Menschliche Erfahrungen in Psalmen - Verschiedenheit in der Gruppe - Tod – und was kommt dann? - Trauer und Trost	- Der gute Hirte (Ps 23) - Vom Weizenkorn (Joh 12,24) - Der Mensch vor dem allwissenden Gott (Ps 139,5) - Die Herrlichkeit des Schöpfers (Ps 8) - Im Haus meines Vaters gibt es viele Wohnungen (Joh 14,2)	Gebet, Hoffnung, Trauer, Trost

3.2.2 Nach Gott fragen

Schülerinnen und Schüler fragen danach, ob es Gott gibt und wie er sich zeigt. Sie bringen individuelle oder keine Vorstellungen von Gott mit.

Im Religionsunterricht lernen die Schülerinnen und Schüler biblische Gottesbilder und verschiedene Gottesvorstellungen kennen. Sie nehmen Gotteserfahrungen anderer Menschen zur Kenntnis und beziehen sie in eigene Vorstellungen ein, so dass diese geöffnet und weiterentwickelt werden können. Sie lernen vielfältige Situationen kennen, in denen sich Menschen an Gott wenden und ihn auch hinterfragen. Der Religionsunterricht gibt Orientierungshilfen aus christlicher Perspektive.

Mögliche Kinderfragen können sein:

- Gibt es Gott?
- Wo ist Gott?
- Warum glauben Menschen an Gott?
- Warum hilft Gott manchmal nicht?
- Wie kann ich mit Gott reden?

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	
	am Ende von Schuljahrgang 2	am Ende von Schuljahrgang 4
Die Schülerinnen und Schüler		
• nehmen religiös bedeutsame Phänomene wahr und beschreiben sie; • verstehen religiös bedeutsame Sprache und deuten sie; • haben an religiösen Ausdrucks- und Gestaltungsformen reflektiert teil; • setzen sich mit religiösen und ethischen Fragen auseinander und sprechen darüber; • nehmen begründet einen eigenen Standpunkt zu religiösen und lebensrelevanten Fragen ein.	• beschreiben eigene und biblische Gottesvorstellungen; • geben Situationen wieder, in denen Menschen Erfahrungen mit Gott machen; • beschreiben Ausdrucksformen, in denen eine Beziehung zu Gott deutlich wird.	• setzen sich mit eigenen und unterschiedlichen biblischen Gottesbildern auseinander; • arbeiten anhand von biblischen Geschichten heraus, dass menschliche Erfahrungen auf Gott hin gedeutet werden können; • benennen angesichts freud- und leidvoller Erfahrungen ihre Anfragen an Gott und setzen sich mit diesen auseinander; • nehmen religiös geprägte Sprache wahr und gestalten diese.

Schuljahrgang 1/2:

Mögliche Inhalte für den Kompetenzerwerb	Exemplarische Bibeltexte	Grundbegriffe für den Kompetenzerwerb
- Biblische Gottesvorstellungen: Gott begleitet, bewahrt, hilft - Gott in den Höhen und Tiefen des Lebens - Mögliche Ausdrucksweisen der Gottesbeziehung: Singen, Tanzen, Feiern, Beten	- Gleichnis vom verlorenen Schaf (Lk 15,4-7) - Noah (Gen 6,1-9,17 in Auszügen) - Abraham und Sara (Gen 12-21 in Auszügen) - Josef (Gen 37-50 in Auszügen)	Gott, Gebet, Segen

Schuljahrgang 3/4:

Mögliche Inhalte für den Kompetenzerwerb	Exemplarische Bibeltexte	Grundbegriffe für den Kompetenzerwerb
- Gott in den Schöpfungserzählungen - Geschichten vom verborgenen und mitgehenden Gott - Eigene Gottesvorstellungen - Gott und das Leid - Gebet (Psalmen, Lieder, Vaterunser, eigene Gebete)	- Schöpfung (Gen 1-2,4a; Gen 2,4b-25) - Exodus (Ex 2-20 in Auszügen) - Jona (Jon 1-4) - Klage und Vertrauen (Ps 13); Gott, die sichere Zuflucht (Ps31) - Vaterunser (Mt 6,9-13) - Vertrauen auf Gottes Macht (Ps 62)	Schöpfung, Psalm, Vaterunser, Lob, Klage

3.2.3 Nach Jesus Christus fragen

Schülerinnen und Schüler besitzen unterschiedliches Wissen über Jesus und stellen vielfältige Fragen nach seinem Leben. Manche von ihnen haben in der Familie, durch kirchliche Bindungen oder durch die Medien Vorstellungen von ihm entwickelt.

Im Religionsunterricht suchen sowohl religiös sozialisierte Schülerinnen und Schüler als auch diejenigen ohne Vorwissen und Vorerfahrungen gemeinsam Antworten auf Fragen nach Jesus Christus. Die Erzählungen von Jesus laden dazu ein, in die Welt des Neuen Testaments einzutauchen und sich auf die Spur nach seiner Person, seinem Leben, Wirken und nach seiner Botschaft zu begeben. Die Schülerinnen und Schüler erfahren, dass sich Jesus in besonderer Weise Menschen zugewandt und die Liebe Gottes erfahrbar gemacht hat. Sie werden ermutigt nach der Bedeutung Jesu Christi für ihr eigenes Leben zu fragen.

Mögliche Kinderfragen können sein:

- Wo und wie hat Jesus gelebt?
- Wovon erzählt Jesus?
- Ist Jesus Gott?
- Warum ist Jesus gestorben und was ist Auferstehung?

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	
	am Ende von Schuljahrgang 2	am Ende von Schuljahrgang 4
Die Schülerinnen und Schüler		
• nehmen religiös bedeutsame Phänomene wahr und beschreiben sie; • verstehen religiös bedeutsame Sprache und deuten sie; • haben an religiösen Ausdrucks- und Gestaltungsformen reflektiert teil; • setzen sich mit religiösen und ethischen Fragen auseinander und sprechen darüber; • nehmen begründet einen eigenen Standpunkt zu religiösen und lebensrelevanten Fragen ein.	• nehmen den Menschen Jesus in seinem Lebensumfeld wahr und beschreiben Situationen aus seinem Leben; • beschreiben Jesu enge Verbundenheit mit Gott und seine besondere Beziehung zu den Menschen.	• erklären, wie Jesus Gottes neue Welt verkündet und gelebt hat; • deuten Kreuz und Auferstehung als christliche Hoffnungszeichen und als Verheißung neuen Lebens nach dem Tod.

Schuljahrgang 1/2:

Mögliche Inhalte für den Kompetenzerwerb	Exemplarische Bibeltexte	Grundbegriffe für den Kompetenzerwerb
• Leben zur Zeit Jesu: Wohnen, Berufe • Leben Jesu: Geburt, Taufe, Wirken, Weg zum Kreuz, Auferstehung • Menschen folgten und folgen Jesus nach • Jesus wendet sich heilbringend Menschen zu • Jesus erzählt in Bildern von Gott	• Jesu Geburt (Lk 2,1-20) • Jesu Taufe (Mk 1,9-11) • Auferstehung (Lk 24,13-35) • Berufung der ersten Jünger (Mk 1,16-20) • Heilung des Gelähmten (Mk 2,1-12) • Heilung des Bartimäus (Mk 10,46-52) • Jesus begegnet Zachäus (Lk 19,1-10) • Der gute Hirte (Lk 15,4-7)	Jünger, Taufe, Nachfolge, Heilung

21

Schuljahrgang 3/4:

Mögliche Inhalte für den Kompetenzerwerb	Exemplarische Bibeltexte	Grundbegriffe für den Kompetenzerwerb
• Weihnachten: Licht und Hoffnung • Reich Gottes in Gleichnissen und Wundergeschichten • Jesus lehrt beten: Vaterunser • Passion und Auferstehung	• Licht in der Dunkelheit (Jes 11) • Gleichnis vom Senfkorn (Mk 4,30-32) • Gleichnis vom barmherzigen Vater (Lk 15,11-32) • Heilung der gekrümmten Frau (Lk 13,10-17) • Vaterunser (Mt 6,9-13) • Jesu Leiden und Auferstehung (Mk 14-16) • Die Frauen am Grab (Lk 24,1-12)	Gleichnis, Wunder, Symbol, Kreuz, Auferstehung

3.2.4 Nach der Verantwortung des Menschen in der Welt fragen

Schülerinnen und Schüler stellen Fragen zum Verhalten der Menschen und zu den Konsequenzen ihrer Handlungen in Bezug auf Mensch und Natur.

Sie nehmen die Schönheit der Welt wahr und machen Erfahrungen mit Menschen, Tieren und Pflanzen. In ihrem Umfeld und durch die Medien erfahren sie aber auch, dass die Welt durch den Menschen gefährdet ist und Menschen miteinander in Konflikte geraten.

Im Religionsunterricht lernen die Schülerinnen und Schüler die christliche Perspektive der Welt als Schöpfung Gottes kennen. In der Auseinandersetzung mit christlichen Wertvorstellungen entwickeln sie Handlungsmöglichkeiten für den Umgang mit ihren Mitmenschen und mit der Natur, um ihre Lebenswelt verantwortungsbewusst mit zu gestalten.

Mögliche Kinderfragen können sein:

- Wie ist die Welt entstanden?
- Warum streiten sich Menschen?
- Wie kann ich anderen Menschen helfen?
- Was kann ich tun, damit unsere Welt erhalten bleibt?

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	
	am Ende von Schuljahrgang 2	am Ende von Schuljahrgang 4
Die Schülerinnen und Schüler		
• nehmen religiös bedeutsame Phänomene wahr und beschreiben sie; • verstehen religiös bedeutsame Sprache und deuten sie; • haben an religiösen Ausdrucks- und Gestaltungsformen reflektiert teil; • setzen sich mit religiösen und ethischen Fragen auseinander und sprechen darüber; • nehmen begründet einen eigenen Standpunkt zu religiösen und lebensrelevanten Fragen ein.	• nehmen die Schönheit der Welt, aber auch ihre Schutzbedürftigkeit wahr; • beschreiben Handlungsmöglichkeiten für ein friedliches Miteinander; • erklären, dass Menschen sich aus Nächstenliebe für andere einsetzen.	• setzen sich mit der christlichen Perspektive der Welt als Schöpfung auseinander; • beschreiben Möglichkeiten, sich für die Bewahrung der Schöpfung einzusetzen; • erläutern biblische Gebote als Wegweiser für ein gelingendes Leben und deuten sie für sich.

Schuljahrgang 1/2:

Mögliche Inhalte für den Kompetenzerwerb	Exemplarische Bibeltexte	Grundbegriffe für den Kompetenzerwerb
• Lob der Schöpfung, Erntedank • Regeln und Rituale • Streit und Versöhnung • Konfliktsituationen in der Lebenswelt • In Verschiedenheit miteinander leben • St. Martin, Bischof Nikolaus	• Ein Loblied auf den Schöpfer (Ps 104) • Jakob und Esau (Gen 25-33 in Auszügen) • Josef und seine Brüder (Gen 37-50 in Auszügen)	Dank, Erntedank, Versöhnung, Nächstenliebe

Schuljahrgang 3/4:

Mögliche Inhalte für den Kompetenzerwerb	Exemplarische Bibeltexte	Grundbegriffe für den Kompetenzerwerb
• Schöpfungsauftrag und Verantwortung • Gebote: Zehn Gebote, Goldene Regel, Doppelgebot der Liebe • Projekte zur Bewahrung der Schöpfung im Lebensumfeld • Hilfsorganisationen und Hilfsprojekte vor Ort	• Schöpfungsauftrag (Gen 1,28; Gen 2,15) • Zehn Gebote (Ex 20,1-17) • Goldene Regel (Mt 7,12) • Doppelgebot der Liebe (Lk 10,25-37)	Schöpfungsauftrag, Gebot, Verantwortung

3.2.5 Nach Glauben und Kirche fragen

Schülerinnen und Schüler fragen nach den Festen und Feiern im Kirchenjahr und nach erlebten oder beobachteten Ausdrucksformen des Glaubens. Sie verfügen über unterschiedliche persönliche Erfahrungen mit der Praxis des gelebten Glaubens.

Im Religionsunterricht lernen sie Feste und deren Bedeutungen, liturgische Elemente und eigene Beteiligungsmöglichkeiten, Kirchenräume sowie Angebote der Kirchengemeinden kennen. Dazu werden die Schülerinnen und Schüler in der Schule und an außerschulischen Lernorten mit Gestaltungsformen des Glaubens vertraut gemacht. Sie nehmen Konfessionszugehörigkeiten sowie Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den Konfessionen wahr.

Mögliche Kinderfragen können sein:

- Warum feiern wir Feste?
- Wozu gibt es Kirchen?
- Warum gibt es verschiedene Kirchen?

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	
	am Ende von Schuljahrgang 2	am Ende von Schuljahrgang 4
Die Schülerinnen und Schüler		
• nehmen religiös bedeutsame Phänomene wahr und beschreiben sie; • verstehen religiös bedeutsame Sprache und deuten sie; • haben an religiösen Ausdrucks- und Gestaltungsformen reflektiert teil; • setzen sich mit religiösen und ethischen Fragen auseinander und sprechen darüber; • nehmen begründet einen eigenen Standpunkt zu religiösen und lebensrelevanten Fragen ein.	• nehmen eine Kirche in ihrer Umgebung als besonderen Raum und Ort der Gemeinde wahr; • beschreiben ausgewählte christliche Feste und geben deren Bedeutung wieder; • beschreiben Formen christlicher Glaubenspraxis.	• vergleichen evangelische und katholische Kirchenräume; • nehmen ausgewählte Festzeiten des Kirchenjahres und die Sakramente der evangelischen und katholischen Kirche wahr; • erklären, dass der gemeinsame christliche Glaube in verschiedenen Konfessionen gelebt wird.

Schuljahrgang 1/2:

Mögliche Inhalte für den Kompetenzerwerb	Exemplarische Bibeltexte	Grundbegriffe für den Kompetenzerwerb
• Erleben des Kirchenraums • Menschen in der Gemeinde • Gemeindliche Angebote für Kinder • Advent, Weihnachten • Ostern • Beten, singen, feiern • Segen	• Weihnachtsevangelien (Lk 2,1-20; Mt 1,18-25) • Emmausgeschichte (Lk 24,13-35) • Kindersegnung (Mk 10,13-16)	Kirche, Gemeinde, Advent, Weihnachten, Ostern

Schuljahrgang 3/4:

Mögliche Inhalte für den Kompetenzerwerb	Exemplarische Bibeltexte	Grundbegriffe für den Kompetenzerwerb
• Evangelisch – katholisch – ökumenisch • Kirchenerkundung (Gegenstände; Symbole) • Martin Luther und die Reformation • Kirchenjahr • Himmelfahrt • Pfingsten, Heiliger Geist, Kirche • Gottesdienst	• Himmelfahrt (Apg 1,4-11) • Pfingsten (Apg 2,1-13)	Evangelisch, katholisch, Reformationstag, Kirchenjahr, Taufe, Konfirmation

3.2.6 Nach Religionen fragen

Schülerinnen und Schüler fragen nach Religionen und nach ihrer eigenen Zugehörigkeit. Sie begegnen Menschen aus unterschiedlichen Religionen und nehmen religiöse Phänomene in ihrem Alltag und in den Medien wahr.

Im Religionsunterricht lernen sie, ausgehend vom christlichen Glauben, andere monotheistische Religionen kennen und entdecken Gemeinsamkeiten und Unterschiede. Sie üben sich darin, Menschen anderer Religionen mit einer Haltung der Offenheit, des Interesses und des Respekts sowie der gegenseitigen Wertschätzung zu begegnen.

Mögliche Kinderfragen können sein:

- Was ist Religion?
- Warum gibt es verschiedene Religionen?
- Zu welcher Religion gehöre ich?
- Glauben alle Menschen an Gott?
- Was glauben Menschen anderer Religionen?

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	
	am Ende von Schuljahrgang 2	am Ende von Schuljahrgang 4
Die Schülerinnen und Schüler		
• nehmen religiös bedeutsame Phänomene wahr und beschreiben sie; • verstehen religiös bedeutsame Sprache und deuten sie; • haben an religiösen Ausdrucks- und Gestaltungsformen reflektiert teil; • setzen sich mit religiösen und ethischen Fragen auseinander und sprechen darüber; • nehmen begründet einen eigenen Standpunkt zu religiösen und lebensrelevanten Fragen ein.	• nehmen wahr, dass Menschen verschiedenen Religionen oder keiner Religion angehören; • beschreiben, dass Menschen an verschiedenen Orten und auf unterschiedliche Weise ihren Glauben ausdrücken.	• setzen sich damit auseinander, dass Menschen über die Welt, das Leben und Gott nachdenken, Fragen stellen und Antworten suchen; • vergleichen Merkmale der jüdischen und islamischen mit der christlichen Glaubenspraxis; • arbeiten heraus, dass sich Menschen aus religiösen Gründen unterschiedlich verhalten.

Schuljahrgang 1/2:

Mögliche Inhalte für den Kompetenzerwerb	Exemplarische Bibeltexte	Grundbegriffe für den Kompetenzerwerb
• Menschen stellen „große“ Fragen – Religionen bieten Antworten • Kinder mit verschiedenen Religionen und Kinder ohne Religionszugehörigkeit in der Klassengemeinschaft • Gotteshäuser von Juden, Christen und Muslimen • Zeichen der Religionen: Davidstern, Kreuz, Halbmond • Wichtige Feste (z. B. Chanukka, Weihnachten, Fest des Fastenbrechens)	• Jesu Geburt (Lk 2,1-20)	Religion, Juden, Christen, Muslime, Synagoge, Kirche, Moschee, Davidstern, Kreuz, Halbmond

Schuljahrgang 3/4:

Mögliche Inhalte für den Kompetenzerwerb	Exemplarische Bibeltexte	Grundbegriffe für den Kompetenzerwerb
• Merkmale des gelebten Glaubens: heilige Schriften, Gebete, Gebetshaltungen • Verbindende Aspekte in der Glaubenspraxis (z. B. Gebet, Goldene Regel) • Durch den Glauben geprägte Unterschiede in den Lebensgewohnheiten (Speisen und Speisegebote, Kleidung) • Toleranz gegenüber Menschen mit anderen Haltungen und Überzeugungen • In den Dialog mit Vertretern unterschiedlicher Religionen treten	• Goldene Regel (Mt 7,12)	Tanach/Tenach, Bibel, Koran, Jahwe, Gott, Allah, Fasten, kosher, halal

4. Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung

Leistungen im evangelischen Religionsunterricht sind in allen Kompetenzbereichen festzustellen. Dabei ist zu bedenken, dass die sozialen und personalen Kompetenzen, die über das Fachliche hinausgehen, von den im Kerncurriculum formulierten erwarteten Kompetenzen nur in Ansätzen erfasst werden.

Der am Kompetenzerwerb orientierte Unterricht bietet den Schülerinnen und Schülern einerseits ausreichend Gelegenheiten, Problemlösungen zu erproben, andererseits fordert er den Kompetenznachweis in Leistungssituationen. Ein derartiger Unterricht schließt die Förderung der Fähigkeit zur Selbsteinschätzung der Leistung ein. In Lernsituationen dienen Fehler und Umwege den Schülerinnen und Schülern als Erkenntnismittel, den Lehrkräften geben sie Hinweise für die weitere Unterrichtsplanung. Das Erkennen von Fehlern und der produktive Umgang mit ihnen sind konstruktiver Teil des Lernprozesses. Für den weiteren Lernfortschritt ist es wichtig, bereits erworbene Kompetenzen herauszustellen und Schülerinnen und Schüler zum Weiterlernen zu ermutigen.

In Leistungs- und Überprüfungssituationen ist es das Ziel, die Verfügbarkeit der erwarteten Kompetenzen nachzuweisen. Leistungsfeststellungen und Leistungsbewertungen geben den Schülerinnen und Schülern individuelle und kriteriengeleitete Rückmeldungen über die erworbenen Kompetenzen und den Lehrkräften Orientierung für notwendige Maßnahmen der Differenzierung und der Individualisierung. Eine altersangemessene Einbeziehung aller Schülerinnen und Schüler in die Bewertungskriterien und die Leistungsrückmeldungen sowie eine kontinuierliche Würdigung aller erbrachten Leistungen sind die Grundlage für einen wertschätzenden Umgang miteinander.

Neben der kontinuierlichen Beobachtung der Schülerinnen und Schüler im Lernprozess und ihrer individuellen Lernfortschritte, die in der Dokumentation der individuellen Lernentwicklung erfasst werden, sind die Ergebnisse fachspezifisch mündlicher und praktischer sowie fachspezifisch schriftlicher Art zur Leistungsfeststellung heranzuziehen. Für die Leistungsbewertung sind die Regelanforderungen einheitlicher Maßstab für alle Schülerinnen und Schüler. Es werden überwiegend Kompetenzen überprüft, die im unmittelbar vorangegangenen Unterricht erworben werden konnten. Darüber hinaus sollen jedoch auch Problemstellungen einbezogen werden, die die Verfügbarkeit von Kompetenzen eines langfristig angelegten Kompetenzaufbaus überprüfen.

Im dritten und vierten Schuljahrgang werden pro Schuljahr zwei schriftliche Lernkontrollen durchgeführt. Eine Lernkontrolle pro Schuljahr kann durch eine fachspezifische schriftliche Leistung ersetzt werden, die im Unterricht anzufertigen und zu erläutern ist, z. B. verschiedene Formen der Unterrichtsdokumentation wie Lerntagebuch, Portfolio, Lapbook.

Zur Leistungsfeststellung sind Aufgabenstellungen zu nutzen, in denen die drei Anforderungsbereiche „Reproduktion“ (Anforderungsbereich I), „Reorganisation und Transfer“ (Anforderungsbereich II) sowie „Problemlösung und eigene Urteilsbildung“ (Anforderungsbereich III) berücksichtigt werden. Die Operatorenliste im Anhang dient dabei als Hilfestellung (s. Anhang A2 – S. 34)

Mündliche und andere fachspezifische Leistungen gehen mit einem deutlich höheren Gewicht in die Gesamtzensur ein als die schriftlichen Leistungen.

Zu mündlichen und anderen fachspezifischen Leistungen zählen z. B.

- Beiträge zum Unterrichtsgespräch,
- Ergebnisse von Partner- oder Gruppenarbeiten und deren Darstellung,
- gestalterische Arbeiten (z. B. Musik und Tanz, Collagen, Plakate, Bilder, Bodenbilder, Standbilder),
- Bearbeitung biblischer Texte und eigene Textproduktion,
- Präsentationen, auch mediengestützt,
- Verwendung von fachlichen Begriffen (z. B. Grundbegriffe für den Kompetenzerwerb),
- mündliche Überprüfungen,
- Langzeitaufgaben und Lernwerkstattprojekte.

Bei kooperativen Arbeitsformen sind sowohl die individuelle Leistung als auch die Gesamtleistung der Gruppe in die Bewertung einzubeziehen.

Die Leistungsbewertung muss unabhängig von der Glaubensentscheidung der Schülerinnen und Schüler erfolgen. Nicht die religiösen oder moralischen Einstellungen der Schülerinnen und Schüler sind zu beurteilen, sondern die im Prozess des Unterrichts erworbenen Kompetenzen (Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten). Die Leistungsbewertung kann sich daher nur auf einen Teilbereich dessen, was im Religionsunterricht geschieht, beziehen.

Die Grundsätze der Leistungsfeststellung und -bewertung müssen für Schülerinnen und Schüler sowie für die Erziehungsberechtigten transparent sein.

5. Aufgaben der Fachkonferenz

Die Fachkonferenz erarbeitet unter Beachtung der rechtlichen Grundlagen und der fachbezogenen Vorgaben des Kerncurriculums einen fachbezogenen schuleigenen Arbeitsplan (Fachcurriculum). Die Erstellung des Fachcurriculums ist ein Prozess. Mit der regelmäßigen Überprüfung und Weiterentwicklung des Fachcurriculums trägt die Fachkonferenz zur Qualitätsentwicklung des Faches und zur Qualitätssicherung bei.

Die Fachkonferenz ...

- legt die Themen bzw. die Struktur von Unterrichtseinheiten fest, die die Entwicklung der erwarteten Kompetenzen ermöglichen, und berücksichtigt dabei regionale Bezüge;
- legt die zeitliche Zuordnung innerhalb der Doppeljahrgänge fest;
- trifft Absprachen zur Differenzierung und Individualisierung;
- arbeitet mit dem Fach Katholische Religion in allen fachlichen Angelegenheiten, einschließlich der möglichen Umsetzung eines konfessionell kooperativen Unterrichts, zusammen;
- arbeitet fachübergreifende und fächerverbindende Anteile des Fachcurriculums heraus und stimmt diese mit den anderen Fachkonferenzen ab;
- entscheidet, welche Schulbücher und Unterrichtsmaterialien eingeführt werden sollen und verständigt sich über geeignete Bibelausgaben;
- trifft Absprachen zur einheitlichen Verwendung der Fachsprache und der fachbezogenen Hilfsmittel;
- trifft Absprachen über die Anzahl und Verteilung verbindlicher Lernkontrollen im Schuljahr;
- trifft Absprachen zur Konzeption und zur Bewertung von schriftlichen, mündlichen und fachspezifischen Leistungen und bestimmt deren Verhältnis bei der Festlegung der Zeugnisnote;
- entwickelt ein fachbezogenes Konzept zum Einsatz von Medien im Zusammenhang mit dem schulinternen Mediencurriculum;
- wirkt mit bei der Entwicklung des Förderkonzepts der Schule und stimmt die erforderlichen Maßnahmen zur Umsetzung ab;
- initiiert die Nutzung außerschulischer Lernorte;
- initiiert Beiträge des Faches zur Gestaltung des Schullebens (Ausstellungen, Andachten, Projektstage, Gedenk- und Feiertage, diakonische Projekte etc.) und trägt zur Entwicklung des Schulprogramms bei;
- ermittelt den Fortbildungsbedarf innerhalb der Fachgruppe und entwickelt Fortbildungskonzepte für die Fachlehrkräfte unter Beachtung der Angebote der kirchlichen Institutionen.

Anhang

A1 Überblick über die inhaltsbezogenen Kompetenzen der Fächer Katholische Religion und Evangelische Religion nach Doppelschuljahrgängen

Evangelisch 1/2	Katholisch 1/2
Die Schülerinnen und Schüler . . .	
Nach dem Menschen fragen • nehmen Gefühle bei sich und anderen wahr, beschreiben sie und erläutern mögliche Umgangsformen mit Gefühlen; • formulieren Aspekte gelingenden Zusammenlebens und wenden diese an; • erklären, dass nach biblischer Aussage jeder Mensch in seiner Einmaligkeit ein von Gott geliebtes Geschöpf ist.	
Nach Gott fragen • beschreiben eigene und biblische Gottesvorstellungen; • geben Situationen wieder, in denen Menschen Erfahrungen mit Gott machen; • beschreiben Ausdrucksformen, in denen eine Beziehung zu Gott deutlich wird.	
Nach Jesus Christus fragen • nehmen den Menschen Jesus in seinem Lebensumfeld wahr und beschreiben Situationen aus seinem Leben; • beschreiben Jesu enge Verbundenheit mit Gott und seine besondere Beziehung zu den Menschen.	
Nach der Verantwortung des Menschen in der Welt fragen • nehmen die Schönheit der Welt, aber auch ihre Schutzbedürftigkeit wahr; • beschreiben Handlungsmöglichkeiten für ein friedliches Miteinander; • erklären, dass Menschen sich aus Nächstenliebe für andere einsetzen.	
Nach Glauben und Kirche fragen • nehmen eine Kirche in ihrer Umgebung als besonderen Raum und Ort der Gemeinde wahr; • beschreiben ausgewählte christliche Feste und geben deren Bedeutung wieder; • beschreiben Formen christlicher Glaubenspraxis.	Nach dem Glauben und der Kirche fragen • nehmen eine Kirche in ihrer Umgebung als besonderen Raum und Ort der Gemeinde wahr; • beschreiben ausgewählte christliche Feste und deren Bedeutung; • arbeiten heraus, dass in der Taufe das Angenommensein von Gott und die Aufnahme in die Gemeinschaft der Christen sichtbar werden
Nach Religionen fragen • nehmen wahr, dass Menschen verschiedenen Religionen oder keiner Religion angehören; • beschreiben, dass Menschen an verschiedenen Orten und auf unterschiedliche Weise ihren Glauben ausdrücken.	

Evangelisch 3/4	Katholisch 3/4
Die Schülerinnen und Schüler . . .	
Nach dem Menschen fragen • beschreiben religiöse Formen, in denen Erfahrungen wie Freude und Trauer zum Ausdruck kommen; • erläutern, dass sie und ihre Mitmenschen Gaben und Stärken sowie Grenzen und Schwächen besitzen; • beschreiben Erfahrungen mit Sterben und Tod und setzen sich mit biblischen Hoffnungsbildern auseinander.	
Nach Gott fragen • setzen sich mit eigenen und unterschiedlichen biblischen Gottesbildern auseinander; • arbeiten anhand von biblischen Geschichten heraus, dass menschliche Erfahrungen auf Gott hin gedeutet werden können; • benennen angesichts freud- und leidvoller Erfahrungen ihre Anfragen an Gott und setzen sich mit diesen auseinander; • nehmen religiös geprägte Sprache wahr und gestalten diese.	
Nach Jesus Christus fragen • erklären, wie Jesus Gottes neue Welt verkündet und gelebt hat; • deuten Kreuz und Auferstehung als christliche Hoffnungszeichen und als Verheißung neuen Lebens nach dem Tod.	Nach Jesus Christus fragen • erklären, wie Jesus Gottes neue Welt verkündet und gelebt hat; • setzen das letzte Abendmahl mit seinen Jüngern in Beziehung zur Eucharistiefeier der Kirche; • deuten Kreuz und Auferstehung als christliche Hoffnungszeichen und als Verheißung neuen Lebens nach dem Tod.
Nach der Verantwortung des Menschen in der Welt fragen • setzen sich mit der christlichen Perspektive der Welt als Schöpfung auseinander; • beschreiben Möglichkeiten, sich für die Bewahrung der Schöpfung einzusetzen; • erläutern biblische Gebote als Wegweiser für ein gelingendes Leben und deuten sie für sich.	
Nach Glauben und Kirche fragen • vergleichen evangelische und katholische Kirchenräume; • nehmen ausgewählte Festzeiten des Kirchenjahres und die Sakramente der evangelischen und katholischen Kirche wahr; • erklären, dass der gemeinsame christliche Glaube in verschiedenen Konfessionen gelebt wird.	Nach dem Glauben und der Kirche fragen • vergleichen katholische und evangelische Kirchenräume; • nehmen ausgewählte Feste des Kirchenjahres und die Sakramente der katholischen und evangelischen Kirche wahr; • erklären, dass der gemeinsame christliche Glaube in verschiedenen Konfessionen gelebt wird.
Nach Religionen fragen • setzen sich damit auseinander, dass Menschen über die Welt, das Leben und Gott nachdenken, Fragen stellen und Antworten suchen; • vergleichen Merkmale der jüdischen und islamischen mit der christlichen Glaubenspraxis; • arbeiten heraus, dass sich Menschen aus religiösen Gründen unterschiedlich verhalten.	

A2 Operatoren

Anforderungsbereich I (Reproduktion)

Operatoren	Definitionen
wahrnehmen	einen Sachverhalt gezielt aufnehmen und auf dieser Grundlage eine Haltung dazu entwickeln/ausdrücken
benennen	ausgewählte Elemente, Aspekte, Merkmale, Begriffe, Personen etc. unkommentiert angeben
darstellen	einen bekannten oder erkannten Inhalt in seinen Grundzügen ausdrücken
formulieren	einen Gedankengang mit eigenen Worten darlegen
wiedergeben	einen Sachverhalt, den Inhalt eines Textes oder einer Erzählung mit eigenen Worten ausdrücken
beschreiben	die Merkmale eines Sachverhalts oder Unterrichtsmaterials in Einzelheiten schildern

Anforderungsbereich II (Reorganisation und Transfer)

Operatoren	Definitionen
gestalten	sich kreativ mit einer Fragestellung auseinandersetzen
anwenden	einen bekannten Sachverhalt oder eine bekannte Methode auf etwas Neues beziehen
erläutern/ erklären	einen Sachverhalt, eine These etc. ggf. mit zusätzlichen Informationen und Beispielen nachvollziehbar veranschaulichen
in Beziehung setzen	Zusammenhänge unter vorgegebenen oder selbst gewählten Gesichtspunkten begründet herstellen
vergleichen	nach vorgegebenen oder selbst gewählten Gesichtspunkten Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede ermitteln und darstellen

Anforderungsbereich III (Problemlösung und eigene Urteilsbildung)

Operatoren	Definitionen
sich auseinandersetzen mit	verschiedene Aspekte eines Sachverhalts erkennen
begründen	Meinungen und Schlussfolgerungen durch Argumente belegen
herausarbeiten	Aussagen eines Textes, einer Position oder eines Gedankenganges erkennen und mit eigenen Worten darstellen
deuten	den Bedeutungsgehalt eines Textes, Bildes, Symbols, Ereignisses, einer Metapher, ... erschließen

Die genannten Operatoren geben an, welche Tätigkeiten, Fertigkeiten und Fähigkeiten zum Nachweis der jeweiligen Kompetenz erwartet werden. Sie sind altersangemessen zu verstehen. Die Operatoren sind den einzelnen Anforderungsbereichen zugeordnet und verdeutlichen so die unterschiedliche Komplexität von Aufgabenformaten.

Der Anforderungsbereich I (Reproduktion) umfasst die Zusammenfassung von Texten, die Beschreibung von Materialien und die Wiedergabe von Sachverhalten unter Anwendung bekannter bzw. eingeübter Methoden und Arbeitstechniken. Der Anforderungsbereich II (Reorganisation und Transfer) umfasst das selbstständige Erklären, Bearbeiten und Ordnen bekannter Inhalte und das Anwenden gelernter Inhalte und Methoden auf neue Sachverhalte. Der Anforderungsbereich III (Problemlösung und eigene Urteilsbildung) umfasst die selbstständige systematische Reflexion und das Entwickeln von Problemlösungen, um zu eigenständigen Deutungen, Wertungen, Begründungen, Urteilen und Handlungsoptionen sowie zu kreativen Gestaltungs- und Ausdrucksformen zu gelangen.

Niedersächsisches
Kultusministerium

Landtagsfassung
Kerncurriculum
für die Grundschule

Katholische Religion



Niedersachsen

Das vorliegende Kerncurriculum für die Grundschule bildet die Grundlage für den Unterricht im Fach Katholische Religion. An der Erarbeitung des Kerncurriculums waren die nachstehend genannten Personen beteiligt:

Die Ergebnisse des gesetzlich vorgeschriebenen Anhörungsverfahrens sind berücksichtigt worden.

Herausgegeben vom Niedersächsischen Kultusministerium (2020)

Hans-Böckler-Allee 5, 30173 Hannover

Druck:

Unidruck

Weidendamm 19

30167 Hannover

Das Kerncurriculum kann als "PDF-Datei" vom Niedersächsischen Bildungsserver (NiBiS)

(<http://www.cuvo.nibis.de>) heruntergeladen werden.



Inhalt	Seite
1. Bildungsbeitrag des Faches Katholische Religion	5
1.1 Religiöse Bildung in der Grundschule	5
1.2 Rechtliche Grundlagen des Religionsunterrichts	5
1.3 Konfessionalität des katholischen Religionsunterrichts	5
1.4 Konfessionelle Kooperation	6
1.5 Kooperation zwischen Schule und Kirche	7
1.6 Religionsunterricht und Schulkultur	7
1.7 Weitere Aspekte des Beitrags zur allgemeinen Bildung	8
1.8 Religionspädagogische Aspekte zur allgemeinen Bildung	8
2. Kompetenzorientierter Unterricht	10
2.1 Kompetenzbereiche	10
2.2 Kompetenzentwicklung	11
2.3 Umgang mit der Bibel	12
2.4 Innere Differenzierung	12
3. Erwartete Kompetenzen	14
3.1 Prozessbezogene Kompetenzen	14
3.2 Inhaltsbezogene Kompetenzbereiche und inhaltsbezogene Kompetenzen	15
3.2.1 Nach dem Menschen fragen	16
3.2.2 Nach Gott fragen	18
3.2.3 Nach Jesus Christus fragen	20
3.2.4 Nach der Verantwortung des Menschen in der Welt fragen	22
3.2.5 Nach dem Glauben und der Kirche fragen	24
3.2.6 Nach Religionen fragen	26
4. Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung	28
5. Aufgaben der Fachkonferenz	30
Anhang	
A1 Überblick über die inhaltsbezogenen Kompetenzen der Fächer Katholische Religion und Evangelische Religion nach Doppel-Schuljahrgängen	31
A2 Operatoren	33

1. Bildungsbeitrag des Faches Katholische Religion

1.1 Religiöse Bildung in der Grundschule

Ausgangspunkt des gemeinsamen Lernens und Lebens in der Grundschule ist die vorhandene Vielfalt an Erfahrungen, Kompetenzen, Interessen, Bedürfnissen und Fragen, die die Schülerinnen und Schüler einbringen.

Der Religionsunterricht trägt zur Bildungs- und Erziehungsarbeit der Grundschule bei. Im Mittelpunkt stehen Fragen existenziellen Gewichts, die über den eigenen Lebensentwurf, die je eigene Deutung der Wirklichkeit und die individuellen Handlungsoptionen entscheiden. Diesen Grundfragen und der Pluralität der religiösen Antworten in unserer Gesellschaft stellt sich der Religionsunterricht in der Schule. Die Schülerinnen und Schüler eignen sich im Unterricht Wissen, Fähigkeiten, Einstellungen und Haltungen an, die für einen sachgemäßen Umgang mit sich selbst, mit dem christlichen Glauben und mit anderen Religionen und Weltanschauungen notwendig sind.

1.2 Rechtliche Grundlagen des Religionsunterrichts

Die Rechtsgrundlagen des Religionsunterrichts finden sich im Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland in Art. 7 Abs. 2 und 3 sowie im Niedersächsischen Schulgesetz (NSchG) in den §§ 124 bis 127. Der Religionsunterricht ist nach Art. 7 Abs. 3 Grundgesetz (GG) und § 124 Abs. 1 NSchG „ordentliches Lehrfach“. Er leistet einen eigenständigen Beitrag zur Erfüllung des Bildungsauftrages der Schule nach § 2 NSchG. Zugleich sichert er für den Einzelnen das Grundrecht der positiven und negativen Religionsfreiheit (Art. 4 GG), das bedeutet einerseits das Recht auf religiöse Bildung, andererseits das Recht, sich vom Religionsunterricht abzumelden. Der Religionsunterricht ist nach Art. 7 Abs. 3 GG und § 125 NSchG „in Übereinstimmung mit den Grundsätzen der Religionsgemeinschaften“ zu erteilen. Er wird konfessionell erteilt. Lehrkräfte, die katholischen Religionsunterricht erteilen, bedürfen dazu der kirchlichen Bevollmächtigung (Missio canonica).¹

1.3 Konfessionalität des katholischen Religionsunterrichts

Katholischer Religionsunterricht wird in konfessioneller Form und Gebundenheit erteilt und unterliegt dem Bildungs- und Erziehungsauftrag der öffentlichen Schule.

Die zentralen Aufgaben des katholischen Religionsunterrichts in der Grundschule bestehen

- in der Vermittlung von strukturiertem und lebensbedeutsamem Grundwissen über den katholischen Glauben²;
- in der reflexiven Erschließung von gelebten Formen des Glaubens³ und
- in der Förderung religiöser Dialog- und Urteilsfähigkeit.

Alle drei Aspekte bilden das Fachprofil des katholischen Religionsunterrichts.

¹ Rd. Erl. d. MK in der jeweils gültigen Fassung.

² Vgl. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.): Der Religionsunterricht vor neuen Herausforderungen. Bonn 2005. S.18-30.

³ Vgl. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.): Die Zukunft des konfessionellen Religionsunterrichts. Bonn 2016. S.31.

Dabei nimmt der Religionsunterricht in der Grundschule die Schülerinnen und Schüler als Subjekte im Prozess religiösen Lernens ernst und begleitet sie auf ihrem religiösen Weg.

Katholischer Religionsunterricht ist offen für Schülerinnen und Schüler einer anderen Konfession, Religion und auch für konfessionslose Schülerinnen und Schüler. Einzelheiten der Unterrichtsteilnahme werden durch Erlass geregelt. Sowohl der Synodenbeschluss von 1974 „Der Religionsunterricht in der Schule“ als auch die Verlautbarungen der katholischen Bischöfe von 1996 „Die bildende Kraft des Religionsunterrichts“, von 2005 „Der Religionsunterricht vor neuen Herausforderungen“ und von 2016 „Die Zukunft des konfessionellen Religionsunterrichts“ haben die Aufgaben und die Ziele des katholischen Religionsunterrichts dargelegt und erläutert. So strebt der katholische Religionsunterricht auf der Grundlage seines konfessionsspezifischen Profils stets auch die Verständigung mit den Christen anderer Konfessionen an. Die Schülerinnen und Schüler sollen ihre eigene konfessionelle Position kennenlernen, damit sie eine andere besser verstehen können. Daher wird konfessioneller Unterricht grundsätzlich in ökumenischer Offenheit und religiöser Gastfreundschaft erteilt. Es geht dabei nicht um die Verschmelzung konfessioneller Standpunkte, sondern um die Vermittlung einer „gesprächsfähigen Identität“⁴.

1.4 Konfessionelle Kooperation

Die Schülerinnen und Schüler der Schuljahrgänge 1 bis 4 der Grundschule nehmen in der Regel ihrer Konfession gemäß am katholischen oder evangelischen Religionsunterricht teil. Ökumenisch ausgerichteter konfessioneller Religionsunterricht thematisiert und respektiert konfessionsspezifische Prägnungen. Die Kerncurricula der Fächer Katholische Religion und Evangelische Religion zeigen in gemeinsamen prozessbezogenen Kompetenzen und inhaltsbezogenen Kompetenzbereichen den christlichen Konsens zwischen den Konfessionen. Aus den Kompetenzen und den Inhalten ergeben sich vielfältige Kooperationsformen beider Fächer, welche auf ein wechselseitiges Verstehen und auf gegenseitige Achtung und Toleranz der konfessionellen Eigenheiten ausgerichtet sind. Zudem können Kooperationen zwischen dem katholischen und dem evangelischen Religionsunterricht auf verschiedenen Ebenen stattfinden. Sie bedürfen der Absprache und der Zusammenarbeit zwischen den Fachkonferenzen, ggf. in einer Fächergruppe.

Möglich sind:

- Zusammenarbeit der Fachkonferenzen bzw. in gemeinsamen Fachkonferenzen, z. B. zu Überlegungen zur Stellung des Faches in der Schule oder zur Abstimmung der jeweiligen schulinternen Lehrpläne
- Teamteaching bei bestimmten Themen und Unterrichtssequenzen mit konfessionellem Profil
- wechselseitiger Gebrauch von Lehrbüchern und Unterrichtsmaterialien
- Einladung der Lehrkraft der anderen Konfession in den Unterricht
- Zusammenarbeit von Religionsgruppen verschiedener Konfessionen zu bestimmten Themen
- Besuch von Kirchen und Gottesdiensten der anderen Konfession

⁴ Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.): Die bildende Kraft des Religionsunterrichts. Bonn 1996. S. 49.

- gemeinsame Elternabende zum Religionsunterricht
- gemeinsame Gestaltung von Gottesdiensten, Projekten oder Exkursionen

Darüber hinaus eröffnet der Erlass „Regelungen für den Religionsunterricht und den Unterricht Werte und Normen“⁵ in der jeweils geltenden Fassung die Möglichkeit eines gemeinsamen Religionsunterrichts für Schülerinnen und Schüler verschiedener Konfessionen, wenn „besondere curriculare, pädagogische und damit zusammenhängende schulorganisatorische Bedingungen vorliegen“⁶. Dieser Religionsunterricht ist schulrechtlich Religionsunterricht der Konfession, der die unterrichtende Lehrkraft angehört. Bei den Lehrkräften beider Konfessionen erfordert die konfessionelle Kooperation eine wechselseitige vertiefte theologische Wahrnehmung, eine intensive Klärung und Abstimmung über die erwarteten Kompetenzen und Inhalte des Religionsunterrichts. So bekommen die Schülerinnen und Schüler im konfessionell-kooperativen Unterricht Einsicht in die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Konfessionen, üben Toleranz, Verständnis und Wertschätzung füreinander ein und gelangen zu einem besseren Verständnis des Evangeliums.⁷ Der Unterricht wird neben dem Gemeinsamen des christlichen Glaubens auch die Unterschiede zwischen den Konfessionen thematisieren. Der konfessionell-kooperative Religionsunterricht erfordert insofern eine sensible Rücksichtnahme auf die Eigenheiten der jeweils anderen Konfession, besonders auf die der konfessionellen Minderheit.

Die Lehrkräfte erstellen auf der Grundlage der Kerncurricula einen inhaltlich abgestimmten Arbeitsplan, welcher die jeweilige konfessionelle Zugehörigkeit der Schülerinnen und Schüler berücksichtigt.

1.5 Kooperation zwischen Schule und Kirche

Der Religionsunterricht ermöglicht es, den schulischen Binnenraum zu überschreiten und auf Orte gelebten Glaubens zuzugehen. Kirchliche Gemeinden, Einrichtungen der Caritas, der katholischen Wohlfahrtsverbände sowie Familien- und Jugendbildungsstätten eröffnen Betätigungsfelder und Gestaltungsräume. Sie bieten einen unmittelbaren Erfahrungszugang, den die Schule in dieser Form nicht ermöglichen kann. Andererseits wird auch die kirchliche Gemeinde durch den schulischen Religionsunterricht belebt. Religionsunterricht ist weder „Kirche in der Schule“ noch ist er „Religion ohne Kirche“. Er hat seine eigene Gestalt, weiß sich aber seinen kirchlichen Wurzeln verbunden. Er vermittelt den katholischen Glauben in einer Reflexionsgestalt, die den Bedingungen des Lernortes Schule entspricht. In diesem Bemühen, auch religiösen Ausdrucksformen unter schulischen Bedingungen Gestalt zu geben, können sich Schule und Kirche aufeinander beziehen.

1.6 Religionsunterricht und Schulkultur

Religion spielt nicht nur im Religionsunterricht, sondern auch im gesamten Schulleben eine wesentliche Rolle. Dabei wird Schule verstärkt als Lebensraum wahrgenommen und Religion wird als grundlegende Dimension menschlicher Existenz verstanden, die auf vielfältige Weise in der Schule ihren Ausdruck finden kann. Der Beitrag von Religion wird nicht zuletzt erkennbar im Umgang mit Konflik-

⁵ Regelungen für den Religionsunterricht und den Unterricht Werte und Normen. SVBl 7/2011, S.226 ff. bzw. in der jeweils gültigen Fassung.

⁶ Ebd.

⁷ Vgl. A.a.O. Die Zukunft des konfessionellen Religionsunterrichts. S. 14.

ten, im Einsatz für Schwächere und im Einspruch gegen einen undifferenzierten Leistungsbegriff. Religion steht für eine Humanisierung der Schule, die zur Stärkung der Persönlichkeit beiträgt. Darüber hinaus bringt die religiöse Dimension wichtige Impulse in die Entwicklung der Schulkultur ein, z. B. durch die Gestaltung von Gottesdiensten, Andachten und Schulfeiern, durch den Aufbau einer schulischen Gedenkkultur, durch Regeln und Rituale des Zusammenlebens, durch interkulturelle und interreligiöse Projekte, nicht zuletzt durch schulpastorale Aktivitäten insgesamt.

1.7 Weitere Aspekte des Beitrags zur allgemeinen Bildung

Eine zentrale Aufgabe des Unterrichts im Fach Katholische Religion ist es, dazu beizutragen, dass die Schülerinnen und Schüler die für den erfolgreichen Schulbesuch und die gesellschaftliche Teilhabe notwendigen sprachlichen Kompetenzen erwerben. Die kompetente Verwendung von Sprache ist deshalb auch im Fach Katholische Religion Teil des Unterrichts. Im Unterricht geht es darum, die Lernenden schrittweise und kontinuierlich von der Verwendung der Alltagssprache zur kompetenten Verwendung der Bildungssprache einschließlich der für das Fach Katholische Religion relevanten schulförmenspezifischen Fachbegriffe zu führen. Eine Grundlage hierfür stellen die ausgewiesenen Grundbegriffe für den Kompetenzerwerb dar. Die Schülerinnen und Schüler erhalten Gelegenheit, die Bildungssprache und die Fachsprache aufzunehmen, selbst zu erproben und Sprachbewusstsein zu entwickeln. Dabei werden die verwendeten sprachlichen Mittel und die sprachlichen Darstellungsformen zunehmend komplexer. Bei der Planung und Durchführung konkreter Unterrichtssequenzen und Unterrichtsstunden ist Sorge dafür zu tragen, dass die sprachlichen Kenntnisse nach Bedarf vermittelt und nicht vorausgesetzt werden.

Das Fach Katholische Religion thematisiert darüber hinaus soziale, ökonomische, ökologische, politische, kulturelle und interkulturelle Phänomene und Probleme. Es leistet damit einen Beitrag zu den fachübergreifenden Bildungsbereichen Migrationssensibilität, Bildung für nachhaltige Entwicklung, gesundheitliche Bildung, Medienbildung, Mobilität sowie musisch-ästhetische Bildung. Dies schließt auch die Berücksichtigung der Vielfalt sexueller Identitäten ein. Der Religionsunterricht trägt somit dazu bei, den im Niedersächsischen Schulgesetz formulierten Bildungsauftrag umzusetzen.

1.8 Religionspädagogische Aspekte zur allgemeinen Bildung

Für den katholischen Religionsunterricht als Fachunterricht ergeben sich folgende Leitlinien:

- Religionsunterricht ist der Ort, an dem Schülerinnen und Schüler mit ihren existenziellen Fragen zu Wort kommen: Wer bin ich? Wie ist die Welt entstanden? Gibt es Gott? Was kommt nach dem Tod? Die Grundfragen menschlicher Existenz werden im Religionsunterricht im Zusammenhang mit Zeugnissen der biblisch-christlichen Tradition und gelebtem Glauben bedacht.
- Der Religionsunterricht ist durch eine fachspezifische Didaktik des Fragens, des In-Frage-Stellens, des Entdeckens und Staunens gekennzeichnet. Es geht um Lernprozesse, die auf eine Fragehaltung und die aktive Beteiligung der Schülerinnen und Schüler zielen.

- Die didaktische Aufbereitung vorrangig biblischer Inhalte folgt im Religionsunterricht dem Prinzip wechselseitiger Erschließung: Biblisch-christliche Erfahrungen werden dabei mit den lebensweltlichen Erfahrungen und Biografien der Schülerinnen und Schüler in Zusammenhang gebracht.
- Lernen wird im Religionsunterricht nicht auf Wissensvermittlung reduziert, sondern es ist als „Auf-forderung zur Selbsttätigkeit“ zu begreifen. Religiöse Inhalte werden im Religionsunterricht so thematisiert, dass die Schülerinnen und Schüler die Inhalte verstehen, an ihnen weiterdenken und sie immer wieder überdenken können.
- Der Religionsunterricht fördert das Verständnis und die Achtung vor Menschen anderer Religio-nen und Lebensdeutungen. Er zielt darauf, Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu erkennen, Differenzen zu markieren und diese auszuhalten.

2. Kompetenzorientierter Unterricht

Im Kerncurriculum des Faches Katholische Religion werden die Zielsetzungen des Bildungsbeitrags durch verbindlich erwartete Lernergebnisse konkretisiert und als Kompetenzen formuliert. Dabei werden im Sinne eines Kerns die als grundlegend und unverzichtbar erachteten fachbezogenen Kenntnisse und Fertigkeiten vorgegeben.

Kompetenzen weisen folgende Merkmale auf:

- Sie zielen ab auf die erfolgreiche und verantwortungsvolle Bewältigung von Aufgaben und Problemstellungen.
- Sie verknüpfen Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten zu eigenem Handeln. Die Bewältigung von Aufgaben setzt gesichertes Wissen und die Beherrschung fachbezogener Verfahren voraus sowie die Bereitschaft und Fähigkeit, diese gezielt einzusetzen.
- Sie stellen eine Zielperspektive für längere Abschnitte des Lernprozesses dar.
- Sie sind für die persönliche Bildung und für die weitere schulische Ausbildung von Bedeutung und ermöglichen anschlussfähiges Lernen.

Die erwarteten Kompetenzen werden in Kompetenzbereichen zusammengefasst, die das Fach strukturieren. Aufgabe des Unterrichts im Fach Katholische Religion ist es, die Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler anzuregen, zu unterstützen, zu fördern und langfristig zu sichern. Dies gilt auch für die fachübergreifenden Zielsetzungen der Persönlichkeitsbildung.

2.1 Kompetenzbereiche

Im Fach Katholische Religion geht es um „die erlernbare (...) Fähigkeit zum verantwortlichen Umgang mit der eigenen Religion in ihren verschiedenen Dimensionen und ihren lebensgeschichtlichen Wandlungen.“⁸ Diese Zielvorstellung wird in den prozessbezogenen Kompetenzen beispielhaft entfaltet und in den inhaltsbezogenen Kompetenzbereichen verbindlich konkretisiert.

Die prozessbezogenen Kompetenzbereiche ergeben sich aus der Struktur religiöser Bildungsprozesse. Sie beschreiben das Ergebnis der Handlungsprozesse der Schülerinnen und Schüler, die auf religiöse Lebenszusammenhänge bezogen sind. Allerdings sind sie nicht zu verwechseln mit Unterrichtsmethoden und daraus resultierenden Tätigkeiten im Unterrichtsvollzug. Vielmehr beschreiben die prozessbezogenen Kompetenzen langfristig zu erwerbende Handlungsoptionen, die dazu verhelfen, das jeweils eigene Denken und Handeln in den Zusammenhang mit religiösen Phänomenen und Weltdeutungsmustern zu bringen.

Die prozessbezogenen Kompetenzen sind abgebildet in fünf Kompetenzbereichen:

- Wahrnehmungs- und Darstellungskompetenz

⁸ Hemel, Ulrich: Ziele religiöser Erziehung. Beiträge zu einer integrativen Theorie, Frankfurt/Main 1988, S. 67.

- Deutungskompetenz
- Gestaltungskompetenz
- Dialogkompetenz
- Urteilskompetenz

Bei der Organisation und Darstellung der Inhalte des christlichen Glaubens in sechs inhaltsbezogenen Kompetenzbereichen greift der katholische Religionsunterricht auf die theologische Tradition sowie auf bewährte religionspädagogische Ordnungssysteme zurück, verantwortet dieses Vorgehen aber didaktisch.

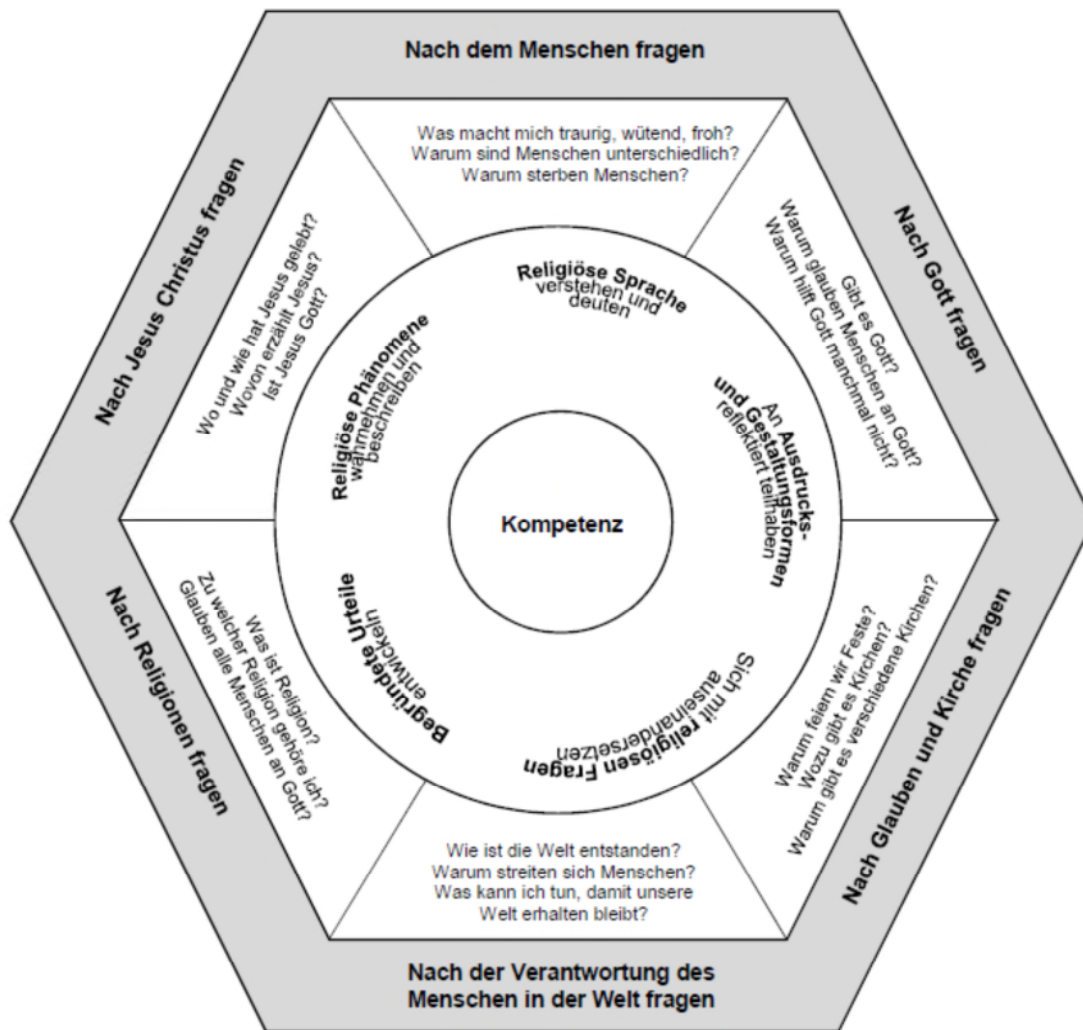
Die inhaltsbezogenen Kompetenzen sind abgebildet in sechs Kompetenzbereichen:

- Nach dem Menschen fragen
- Nach Gott fragen
- Nach Jesus Christus fragen
- Nach der Verantwortung des Menschen in der Welt fragen
- Nach dem Glauben und der Kirche fragen
- Nach Religionen fragen

2.2 Kompetenzentwicklung

Religiöses Lernen in der Grundschule geht von lebensweltlich bedeutsamen Situationen und Fragestellungen aus, die ihren Ausdruck finden können in den exemplarisch beschriebenen Kinderfragen. Diese werden jeweils den sechs inhaltsbezogenen Kompetenzbereichen zugeordnet.

Der Erwerb von inhaltsbezogenen Kompetenzen findet einerseits durch die Nutzung prozessbezogener Kompetenzen statt, andererseits führt der Erwerb von inhaltsbezogenen Kompetenzen zum Aufbau und zur Erweiterung von prozessbezogenen Kompetenzen. In dieser Weise bedingen sich prozess- und inhaltsbezogene Kompetenzen gegenseitig.



Bei der Planung und Durchführung von Religionsunterricht, der sich an den von den Schülerinnen und Schülern zu erwerbenden Kompetenzen orientiert, ist insbesondere auf folgende Merkmale zu achten:

- anspruchsvolle und herausfordernde Fragestellungen
- sprachorientierte, kommunikative und handlungsorientierte Zugänge
- selbstständige, eigenverantwortliche und kooperative Arbeitsphasen
- vernetzendes Lernen und kumulativer Aufbau von Kompetenzen
- kontinuierliches Sichern von Basiswissen
- Anwendungsmöglichkeiten des Gelernten in verschiedenen Kontexten
- Transparenz im Unterrichtsprozess über Lernstand, Lernzuwachs und Lernwege
- Reflexion individueller Lernprozesse und gemeinsamer Lernergebnisse

2.3 Umgang mit der Bibel

Der Religionsunterricht ist immer wieder auf die Bibel zu beziehen, die sowohl als literarisches Dokument als auch als Orientierung gebendes Buch für Glauben und Handeln der Christen erschlossen wird. Daher sind der Umgang und die Auseinandersetzung mit der Bibel stets inhaltlich mitzudenken. In diesem Zusammenhang sind für die Grundschule geeignete Bibelausgaben zu verwenden.

In den unter Punkt 3.2 ausgewiesenen Kompetenzbereichen sind exemplarisch Bibelstellen für den Kompetenzerwerb vorgeschlagen. Sie sind als Hilfe und Anregung bei der Auswahl möglicher Unterrichtsinhalte zu verstehen.

2.4 Innere Differenzierung

Aufgrund der unterschiedlichen Lernvoraussetzungen, der individuellen Begabungen, Fähigkeiten und Neigungen sowie des unterschiedlichen Lernverhaltens sind differenzierende Lernangebote und Lernanforderungen für den Erwerb der vorgegebenen Kompetenzen unverzichtbar. Innere Differenzierung ist Grundprinzip in jedem Unterricht. Dabei werden Aspekte wie z. B. Begabungen, motivationale Orientierung, Geschlecht, Alter, sozialer, ökonomischer und kultureller Hintergrund, Leistungsfähigkeit und Sprachkompetenz berücksichtigt.

Innere Differenzierung beruht einerseits auf der Grundhaltung, Vielfalt und Heterogenität der Schülerschaft als Chance und als Bereicherung zu sehen. Andererseits ist sie ein pädagogisches Prinzip für die Gestaltung von Unterricht im Allgemeinen und für die Organisation von Lernprozessen im Besonderen, auch hinsichtlich der Sozialformen. Eine bedeutsame Rolle kommt dabei dem kooperativen Lernen zu. Ziele der inneren Differenzierung sind die individuelle Förderung und die soziale Integration der Schülerinnen und Schüler.

Aufbauend auf einer Diagnose der individuellen Lernvoraussetzungen unterscheiden sich die Lernangebote z. B. in ihrer Offenheit und Komplexität, dem Abstraktionsniveau, den Zugangsmöglichkeiten, den Schwerpunkten, den bereitgestellten Hilfen und der Bearbeitungszeit. Geeignete Aufgaben zum Kompetenzerwerb berücksichtigen immer die Prinzipien der Unterrichtsgestaltung. Sie lassen vielfältige Lösungsansätze zu und regen die Kreativität von Schülerinnen und Schülern an.

Vor allem leistungsschwache Schülerinnen und Schüler brauchen zum Erwerb der verpflichtend erwarteten Kompetenzen des Kerncurriculums vielfältige Übungsangebote, um bereits Gelerntes angemessen zu festigen. Die Verknüpfung mit bereits Bekanntem und das Aufzeigen von Strukturen im gesamten Kontext des Unterrichtsthemas erleichtern das Lernen.

Für besonders leistungsstarke Schülerinnen und Schüler werden Lernangebote bereitgestellt, die deutlich über die als Kern an alle Schülerinnen und Schüler bereits gestellten Anforderungen hinausgehen und einen höheren Anspruch haben. Diese Angebote dienen der Vertiefung und Erweiterung und lassen komplexe Fragestellungen zu.

Innere Differenzierung fordert und fördert fächerübergreifende Kompetenzen wie das eigenverantwortliche, selbstständige Lernen und Arbeiten, die Kooperation und Kommunikation in der Lerngruppe sowie das Erlernen und Beherrschen wichtiger Lern- und Arbeitstechniken. Um den Schülerinnen und Schülern eine aktive Teilnahme am Unterricht zu ermöglichen, ist es vorteilhaft, sie in die Planung des Unterrichts einzubeziehen. Dadurch übernehmen sie Verantwortung für den eigenen Lernprozess. Ihre Selbstständigkeit wird durch das Bereitstellen vielfältiger Materialien und durch die Möglichkeit eigener Schwerpunktsetzungen gestärkt.

Um die Selbsteinschätzung der Schülerinnen und Schüler zu fördern, stellt die Lehrkraft ein hohes Maß an Transparenz über die Lernziele, die Verbesserungsmöglichkeiten und die Bewertungsmaßstäbe her. Individuelle Lernfortschritte werden wahrgenommen und den Lernenden regelmäßig zurückgespiegelt.

Im Rahmen von Lernzielkontrollen gelten für alle Schülerinnen und Schüler einheitliche Bewertungsmaßstäbe.

Zieldifferente Beschulung

Schülerinnen und Schüler mit einem Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung im Förderschwerpunkt Lernen oder im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung werden zieldifferent beschult. Die Beschulung von Schülerinnen und Schülern mit einem Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung im Förderschwerpunkt Lernen erfolgt in Anlehnung an das Kerncurriculum der Grundschule. Materialien für einen kompetenzorientierten Unterricht im Förderschwerpunkt Lernen sind veröffentlicht.

Schülerinnen und Schüler mit einem Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung werden nach dem Kerncurriculum für den Förderschwerpunkt geistige Entwicklung unterrichtet.

3. Erwartete Kompetenzen

3.1 Prozessbezogene Kompetenzen

Jeder prozessbezogene Kompetenzbereich wird in einer Kompetenzformulierung konkretisiert und durch einzelne Prozessbeschreibungen beispielhaft erläutert. Der Unterricht ist stets mit Blick auf den kumulativen Aufbau der folgenden prozessbezogenen Kompetenzen zu gestalten.

Wahrnehmungs- und Darstellungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler nehmen religiös bedeutsame Phänomene wahr und beschreiben sie:

- Sie identifizieren Staunenswertes durch sinnliche Wahrnehmung und stellen existenzielle Fragen.
- Sie bringen Sinneseindrücke, Gedanken, Gefühle und Fragen zum Ausdruck.
- Sie nehmen religiöse Traditionen und Spuren in der Lebenswelt wahr und beschreiben sie.
- Sie nehmen grundlegende religiöse Ausdrucksformen wahr und erkennen sie in verschiedenen Kontexten wieder.

Deutungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler verstehen religiös bedeutsame Sprache und deuten sie:

- Sie deuten vorhandene Erfahrungen mit gelebter und überlieferter Religion im Gespräch.
- Sie benennen biblische Geschichten und Glaubenszeugnisse und erläutern ihre Bedeutung für heutige Lebenssituationen.
- Sie beschreiben Merkmale der Konfessionen und verstehen die Zugehörigkeit zur eigenen Konfession.

Gestaltungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler haben an religiösen Ausdrucks- und Gestaltungsformen reflektiert teil:

- Sie drücken eigene Glaubensvorstellungen zu Gott, Jesus Christus und Kirche ästhetisch aus.
- Sie übertragen biblische Texte durch kreative Gestaltung in die eigene Lebenswelt.
- Sie haben an religiösen Ausdrucksformen teil und reflektieren ihre Erfahrungen.
- Sie gestalten religiöse Symbole und Rituale.
- Sie gestalten Feste des Kirchenjahres und religiöse Feiern im schulischen Leben mit.

Dialogkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit religiösen und ethischen Fragen auseinander und sprechen darüber:

- Sie teilen eigene Fragen, Überzeugungen und religiöse Erfahrungen anderen mit und tauschen sich darüber aus.
- Sie nehmen andere Perspektiven ein und setzen sich mit verschiedenen Glaubensvorstellungen, Konfessionen und Religionen auseinander.
- Sie berücksichtigen Regeln für einen respektvollen Dialog mit anderen.

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler nehmen begründet einen eigenen Standpunkt zu religiösen und lebensrelevanten Fragen ein:

- Sie unterscheiden und beurteilen Sichtweisen zu Fragen nach Gott, dem Menschen und dem Zusammenleben.
- Sie begründen eigene Gedankengänge und Positionen.

3.2 Inhaltsbezogene Kompetenzen

Die inhaltsbezogenen Kompetenzen sind in sechs Kompetenzbereiche unterteilt und finden sich in den tabellarischen Übersichten. Sie weisen verbindliche Lernergebnisse aus, die jeweils am Ende eines Doppeljahrgangs erreicht werden sollen. Ihre Vorgabe ermöglicht eine zielorientierte Planung, Durchführung und Evaluation von Lehr- und Lernprozessen.

In den tabellarischen Übersichten sind den inhaltsbezogenen Kompetenzen mögliche Inhalte für den Kompetenzerwerb zugeordnet, mittels derer die prozessbezogenen und die inhaltsbezogenen Kompetenzen erworben werden können. Jeder inhaltsbezogene Kompetenzbereich weist hierzu exemplarische Bibelstellen aus. Darüber hinaus werden Grundbegriffe benannt, die zu einer verlässlichen inhaltsbezogenen Fachsprache beitragen sollen.

Um Schülerinnen und Schülern den Erwerb von Kompetenzen religiöser Bildung zu ermöglichen, ist es unabdingbar, ihre existenziellen Fragen in den Blick zu nehmen und diesen im Unterricht Raum zu geben. Über der tabellarischen Darstellung werden deshalb **mögliche Kinderfragen** mit aufgeführt, um die Perspektive der Schülerinnen und Schüler als unverzichtbaren Faktor für die weitere Planung mit aufzunehmen.

3.2.1 Nach dem Menschen fragen

Schülerinnen und Schüler stellen Fragen nach den vielfältigen Herausforderungen des Menschseins. Sie verfügen über Erfahrungen von Freude und Angenommenem, aber auch von Angst, Ablehnung und Trauer. Sie beginnen über Sinnfragen nachzudenken und eine eigene Identität zu entwickeln. Damit einher geht bei ihnen das Bedürfnis nach Geborgenheit und Hoffnung.

Im Religionsunterricht lernen die Schülerinnen und Schüler ihre Fragen, Gedanken, Gefühle und Erfahrungen wahrzunehmen, auszudrücken, zu deuten und religiöse Dimensionen des Lebens aufzuspüren. Sie lernen biblische Hoffnungsbilder und ein christlich geprägtes Menschenbild kennen. Dadurch kann nicht nur ihr Vertrauen in sich selbst und in das Leben wachsen, sondern auch eine Haltung der Achtsamkeit gegenüber anderen Menschen.

Mögliche Kinderfragen können sein:

- Was macht mich traurig, wütend, froh?
- Warum sind Menschen unterschiedlich?
- Wer hält zu mir?
- Warum sterben Menschen?
- Was kommt nach dem Tod?

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	
	am Ende von Schuljahrgang 2	am Ende von Schuljahrgang 4
Die Schülerinnen und Schüler		
• nehmen religiös bedeutsame Phänomene wahr und beschreiben sie; • verstehen religiös bedeutsame Sprache und deuten sie; • haben an religiösen Ausdrucks- und Gestaltungsformen reflektiert teil; • setzen sich mit religiösen und ethischen Fragen auseinander und sprechen darüber; • nehmen begründet einen eigenen Standpunkt zu religiösen und lebensrelevanten Fragen ein.	• nehmen Gefühle bei sich und anderen wahr, beschreiben sie und erläutern mögliche Umgangsformen mit Gefühlen; • formulieren Aspekte gelingenden Zusammenlebens und wenden diese an; • erklären, dass nach biblischer Aussage jeder Mensch in seiner Einmaligkeit ein von Gott geliebtes Geschöpf ist.	• beschreiben religiöse Formen, in denen Erfahrungen wie Freude und Trauer zum Ausdruck kommen; • erläutern, dass sie und ihre Mitmenschen Gaben und Stärken sowie Grenzen und Schwächen besitzen; • beschreiben Erfahrungen mit Sterben und Tod und setzen sich mit biblischen Hoffnungsbildern auseinander.

Schuljahrgang 1/2:

Mögliche Inhalte für den Kompetenzerwerb	Exemplarische Bibeltexte	Grundbegriffe für den Kompetenzerwerb
- Gefühle - Einzigartigkeit des Menschen - Leben in der Gemeinschaft (Familie, Freunde, Klasse) - Segen als Zusage Gottes	- Gottesebenbildlichkeit (Gen 1,1-2,3) - Taufe Jesu (Mk 1,9-11) - Kindersegnung (Mk 10,13-16)	Gefühle, einmalig, Gemeinschaft, behütet sein, Versöhnung

Schuljahrgang 3/4:

Mögliche Inhalte für den Kompetenzerwerb	Exemplarische Bibeltexte	Grundbegriffe für den Kompetenzerwerb
- Menschliche Erfahrungen in Psalmen - Verschiedenheit in der Gruppe - Tod – und was kommt dann? - Trauer und Trost	- Der gute Hirte (Ps 23) - Vom Weizenkorn (Joh 12,24) - Der Mensch vor dem allwissenden Gott (Ps 139,5) - Im Haus meines Vaters gibt es viele Wohnungen (Joh 14,2)	Gebet, Hoffnung, Trauer, Trost

3.2.2 Nach Gott fragen

Schülerinnen und Schüler fragen danach, ob es Gott gibt und wie er sich zeigt. Sie bringen individuelle oder keine Vorstellungen von Gott mit.

Im Religionsunterricht lernen die Schülerinnen und Schüler biblische Gottesbilder und verschiedene Gottesvorstellungen kennen. Sie nehmen Gotteserfahrungen anderer Menschen zur Kenntnis und beziehen sie in eigene Vorstellungen ein, so dass diese geöffnet und weiterentwickelt werden können. Sie lernen vielfältige Situationen kennen, in denen sich Menschen an Gott wenden und ihn auch hinterfragen. Der Religionsunterricht gibt Orientierungshilfen aus christlicher Perspektive.

Mögliche Kinderfragen können sein:

- Gibt es Gott?
- Wo ist Gott?
- Warum glauben Menschen an Gott?
- Warum hilft Gott manchmal nicht?
- Wie kann ich mit Gott reden?

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	
	am Ende von Schuljahrgang 2	am Ende von Schuljahrgang 4
Die Schülerinnen und Schüler		
• nehmen religiös bedeutsame Phänomene wahr und beschreiben sie; • verstehen religiös bedeutsame Sprache und deuten sie; • haben an religiösen Ausdrucks- und Gestaltungsformen reflektiert teil; • setzen sich mit religiösen und ethischen Fragen auseinander und sprechen darüber; • nehmen begründet einen eigenen Standpunkt zu religiösen und lebensrelevanten Fragen ein.	• beschreiben eigene und biblische Gottesvorstellungen; • geben Situationen wieder, in denen Menschen Erfahrungen mit Gott machen; • beschreiben Ausdrucksformen, in denen eine Beziehung zu Gott deutlich wird.	• setzen sich mit eigenen und unterschiedlichen biblischen Gottesbildern auseinander; • arbeiten anhand von biblischen Geschichten heraus, dass menschliche Erfahrungen auf Gott hin gedeutet werden können; • benennen angesichts freud- und leidvoller Erfahrungen ihre Anfragen an Gott und setzen sich mit diesen auseinander; • nehmen religiös geprägte Sprache wahr und gestalten diese.

Schuljahrgang 1/2:

Mögliche Inhalte für den Kompetenzerwerb	Exemplarische Bibeltexte	Grundbegriffe für den Kompetenzerwerb
- Biblische Gottesvorstellungen: Gott begleitet, bewahrt, hilft - Gott in den Höhen und Tiefen des Lebens - Mögliche Ausdrucksweisen der Gottesbeziehung: Singen, Tanzen, Feiern, Beten	- Gleichnis vom verlorenen Schaf (Lk 15,4-7) - Noah (Gen 6,1-9,17 in Auszügen) - Abraham und Sara (Gen 12-21 in Auszügen) - Josef (Gen 37-50 in Auszügen)	Gott, Gebet, Segen

Schuljahrgang 3/4:

Mögliche Inhalte für den Kompetenzerwerb	Exemplarische Bibeltexte	Grundbegriffe für den Kompetenzerwerb
- Gott in den Schöpfungserzählungen - Geschichten vom verborgenen und mitgehenden Gott - Eigene Gottesvorstellungen - Gott und das Leid - Gebet (Psalmen, Lieder, Vaterunser, eigene Gebete)	- Schöpfung (Gen 1-2,4a; Gen 2,4b-25) - Exodus (Ex 2-20 in Auszügen) - Jona (Jon 1-4) - Klage und Vertrauen (Ps 13); Gott, die sichere Zuflucht (Ps31) - Vaterunser (Mt 6,9-13) - Vertrauen auf Gottes Macht (Ps 62)	Schöpfung, Psalm, Vaterunser, Lob, Klage

3.2.3 Nach Jesus Christus fragen

Schülerinnen und Schüler besitzen unterschiedliches Wissen über Jesus und stellen vielfältige Fragen nach seinem Leben. Manche von ihnen haben in der Familie, durch kirchliche Bindungen oder durch die Medien Vorstellungen von ihm entwickelt.

Im Religionsunterricht suchen sowohl religiös sozialisierte Schülerinnen und Schüler als auch diejenigen ohne Vorwissen und Vorerfahrungen gemeinsam Antworten auf Fragen nach Jesus Christus. Die Erzählungen von Jesus laden dazu ein, in die Welt des Neuen Testaments einzutauchen und sich auf die Spur nach seiner Person, seinem Leben, Wirken und nach seiner Botschaft zu begeben. Die Schülerinnen und Schüler erfahren, dass sich Jesus in besonderer Weise Menschen zugewandt und die Liebe Gottes erfahrbar gemacht hat. Sie werden ermutigt nach der Bedeutung Jesu Christi für ihr eigenes Leben zu fragen.

Mögliche Kinderfragen können sein:

- Wo und wie hat Jesus gelebt?
- Wovon erzählt Jesus?
- Ist Jesus Gott?
- Warum ist Jesus gestorben und was ist Auferstehung?

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	
	am Ende von Schuljahrgang 2	am Ende von Schuljahrgang 4
Die Schülerinnen und Schüler		
• nehmen religiös bedeutsame Phänomene wahr und beschreiben sie; • verstehen religiös bedeutsame Sprache und deuten sie; • haben an religiösen Ausdrucks- und Gestaltungsformen reflektiert teil; • setzen sich mit religiösen und ethischen Fragen auseinander und sprechen darüber; • nehmen begründet einen eigenen Standpunkt zu religiösen und lebensrelevanten Fragen ein.	• nehmen den Menschen Jesus in seinem Lebensumfeld wahr und beschreiben Situationen aus seinem Leben; • beschreiben Jesu enge Verbundenheit mit Gott und seine besondere Beziehung zu den Menschen.	• erklären, wie Jesus Gottes neue Welt verkündet und gelebt hat; • setzen das letzte Abendmahl mit seinen Jüngern in Beziehung zur Eucharistiefeier der Kirche; • deuten Kreuz und Auferstehung als christliche Hoffnungszeichen und als Verheißung neuen Lebens nach dem Tod.

Schuljahrgang 1/2:

Mögliche Inhalte für den Kompetenzerwerb	Exemplarische Bibeltexte	Grundbegriffe für den Kompetenzerwerb
- Leben zur Zeit Jesu: Wohnen, Berufe - Leben Jesu: Geburt, Taufe, Wirken, Weg zum Kreuz, Auferstehung - Menschen folgten und folgen Jesus nach - Jesus wendet sich heilbringend Menschen zu - Jesus erzählt in Bildern von Gott	- Jesu Geburt (Lk 2,1-20) - Jesu Taufe (Mk 1,9-11) - Auferstehung (Lk 24,13-35) - Berufung der ersten Jünger (Mk 1,16-20) - Heilung des Gelähmten (Mk 2,1-12) - Heilung des Bartimäus (Mk 10,46-52) - Jesus begegnet Zachäus (Lk 19,1-10) - Der gute Hirte (Lk 15,4-7)	Jünger, Taufe, Nachfolge, Heilung

21

Schuljahrgang 3/4:

Mögliche Inhalte für den Kompetenzerwerb	Exemplarische Bibeltexte	Grundbegriffe für den Kompetenzerwerb
- Weihnachten: Licht und Hoffnung - Reich Gottes in Gleichnissen und Wundergeschichten - Jesus lehrt beten: Vaterunser - Passion und Auferstehung	- Geburt Jesu (Mt 1,18-25) - Licht in der Dunkelheit (Jes 11) - Gleichnis vom Senfkorn (Mk 4,30-32) - Gleichnis vom barmh. Vater (Lk 15,11-32) - Heilung der gekrümmten Frau (Lk 13,10-17) - Vaterunser (Mt 6,9-13) - Jesu Leiden und Auferstehung (Mk 14-16) - Die Frauen am Grab (Lk 24,1-12)	Gleichnis, Wunder, Symbol, Kreuz, Eucharistie, Auferstehung

3.2.4 Nach der Verantwortung des Menschen in der Welt fragen

Schülerinnen und Schüler stellen Fragen zum Verhalten der Menschen und zu den Konsequenzen ihrer Handlungen in Bezug auf Mensch und Natur. Sie nehmen die Schönheit der Welt wahr und machen Erfahrungen mit Menschen, Tieren und Pflanzen. In ihrem Umfeld und durch die Medien erfahren sie aber auch, dass die Welt durch den Menschen gefährdet ist und Menschen miteinander in Konflikte geraten.

Im Religionsunterricht lernen die Schülerinnen und Schüler die christliche Perspektive der Welt als Schöpfung Gottes kennen. In der Auseinandersetzung mit christlichen Wertvorstellungen entwickeln sie Handlungsmöglichkeiten für den Umgang mit ihren Mitmenschen und mit der Natur, um ihre Lebenswelt verantwortungsbewusst mitzugestalten.

Mögliche Kinderfragen können sein:

- Wie ist die Welt entstanden?
- Warum streiten sich Menschen?
- Wie kann ich anderen Menschen helfen?
- Was kann ich tun, damit unsere Welt erhalten bleibt?

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	
	am Ende von Schuljahrgang 2	am Ende von Schuljahrgang 4
Die Schülerinnen und Schüler		
• nehmen religiös bedeutsame Phänomene wahr und beschreiben sie; • verstehen religiös bedeutsame Sprache und deuten sie; • haben an religiösen Ausdrucks- und Gestaltungsformen reflektiert teil; • setzen sich mit religiösen und ethischen Fragen auseinander und sprechen darüber; • nehmen begründet einen eigenen Standpunkt zu religiösen und lebensrelevanten Fragen ein.	• nehmen die Schönheit der Welt, aber auch ihre Schutzbedürftigkeit wahr; • beschreiben Handlungsmöglichkeiten für ein friedliches Miteinander; • erklären, dass Menschen sich aus Nächstenliebe für andere einsetzen.	• setzen sich mit der christlichen Perspektive der Welt als Schöpfung auseinander; • beschreiben Möglichkeiten, sich für die Bewahrung der Schöpfung einzusetzen; • erläutern biblische Gebote als Wegweiser für ein gelingendes Leben und deuten sie für sich.

Schuljahrgang 1/2:

Mögliche Inhalte für den Kompetenzerwerb	Exemplarische Bibeltexte	Grundbegriffe für den Kompetenzerwerb
• Lob der Schöpfung, Erntedank • Regeln und Rituale • Streit und Versöhnung • Konfliktsituationen in der Lebenswelt • In Verschiedenheit miteinander leben • Heiliger Martin, Heilige Elisabeth von Thüringen, Heiliger Bischof Nikolaus	• Ein Loblied auf den Schöpfer (Ps 104) • Jakob und Esau (Gen 25-33 in Auszügen) • Josef und seine Brüder (Gen 37-50 in Auszügen)	Dank, Erntedank, Versöhnung, Nächstenliebe

Schuljahrgang 3/4:

Mögliche Inhalte für den Kompetenzerwerb	Exemplarische Bibeltexte	Grundbegriffe für den Kompetenzerwerb
• Schöpfungsauftrag und Verantwortung • Projekte zur Bewahrung der Schöpfung im Lebensumfeld • Enzyklika „Laudato si“ für Kinder • Gebote: Zehn Gebote, Goldene Regel, Doppelgebot der Liebe • Hilfsorganisationen und Hilfsprojekte vor Ort	• Schöpfungsauftrag (Gen 1,28; Gen 2,15) • Zehn Gebote (Ex 20,1-17) • Goldene Regel (Mt 7,12) • Doppelgebot der Liebe (Lk 10,25-37)	Schöpfungsauftrag, Gebot, Verantwortung

3.2.5 Nach dem Glauben und der Kirche fragen

Schülerinnen und Schüler fragen nach den Festen und Feiern im Kirchenjahr und nach erlebten oder beobachteten Ausdrucksformen des Glaubens. Sie verfügen über unterschiedliche persönliche Erfahrungen mit der Praxis des gelebten Glaubens.

Im Religionsunterricht lernen sie Feste und deren Bedeutungen, liturgische Elemente und eigene Beteiligungsmöglichkeiten, Kirchenräume sowie Angebote der Kirchengemeinden kennen. Dazu werden die Schülerinnen und Schüler in der Schule und an außerschulischen Lernorten mit Gestaltungsformen des Glaubens vertraut gemacht. Sie nehmen Konfessionszugehörigkeiten sowie Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den Konfessionen wahr.

Mögliche Kinderfragen können sein:

- Warum feiern wir Feste?
- Wozu gibt es Kirchen?
- Warum gibt es verschiedene Kirchen?

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	
	am Ende von Schuljahrgang 2	am Ende von Schuljahrgang 4
Die Schülerinnen und Schüler		
• nehmen religiös bedeutsame Phänomene wahr und beschreiben sie; • verstehen religiös bedeutsame Sprache und deuten sie; • haben an religiösen Ausdrucks- und Gestaltungsformen reflektiert teil; • setzen sich mit religiösen und ethischen Fragen auseinander und sprechen darüber; • nehmen begründet einen eigenen Standpunkt zu religiösen und lebensrelevanten Fragen ein.	• nehmen eine Kirche in ihrer Umgebung als besonderen Raum und Ort der Gemeinde wahr; • beschreiben ausgewählte christliche Feste und deren Bedeutung; • arbeiten heraus, dass in der Taufe das Angenommensein von Gott und die Aufnahme in die Gemeinschaft der Christen sichtbar werden.	• vergleichen katholische und evangelische Kirchenräume; • nehmen ausgewählte Feste des Kirchenjahres und die Sakramente der katholischen und evangelischen Kirche wahr; • erklären, dass der gemeinsame christliche Glaube in verschiedenen Konfessionen gelebt wird.

Schuljahrgang 1/2:

Mögliche Inhalte für den Kompetenzerwerb	Exemplarische Bibeltexte	Grundbegriffe für den Kompetenzerwerb
- Kirche als sakraler Raum - Weihnachten - Ostern - Symbole und Symbolhandlungen der Taufe	- Weihnachtsevangelien (Lk 2,1-20; Mt 1,18-25) - Taufe (Mt 3,13-17) - Emmausgeschichte (Lk 24,13-35)	Kreuz, Altar, Ambo, Taufbecken, Tabernakel, Ewiges Licht, Weihwasser, Taufe, Osterkerze

Schuljahrgang 3/4:

Mögliche Inhalte für den Kompetenzerwerb	Exemplarische Bibeltexte	Grundbegriffe für den Kompetenzerwerb
- Kirchenräume - Feste im Kirchenjahr (z. B. Fronleichnam, Christi Himmelfahrt, Pfingsten, Allerheiligen, Christkönig) - Heiliger Geist, Geburtstag der Kirche - Liturgische Sprache und Ausdrucksformen (z.B. Gebet, Lied, Psalm, Fürbitte, Kreuzzeichen, Vaterunser, Glaubensbekenntnis) - Ablauf einer Heiligen Messe - Sakramente (Taufe, Versöhnung, Eucharistie) - Grundlegende Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Konfessionen	- Fronleichnam (Mk 14,22-25) - Christi Himmelfahrt (Apg 1,4-11) - Pfingsten (Apg 2,1-13) - Vaterunser (Mt 6,9-13)	Kirche, Kirchenjahr, Weihnachtsfestkreis, Osterfestkreis, Kreuzzeichen, Vaterunser, Sakramente, Heilige Messe, Ökumene, katholisch, evangelisch

3.2.6 Nach Religionen fragen

Schülerinnen und Schüler fragen nach Religionen und nach ihrer eigenen Zugehörigkeit. Sie begegnen Menschen aus unterschiedlichen Religionen und nehmen religiöse Phänomene in ihrem Alltag und in den Medien wahr.

Im Religionsunterricht lernen sie, ausgehend vom christlichen Glauben, andere monotheistische Religionen kennen und entdecken Gemeinsamkeiten und Unterschiede. Sie üben sich darin, Menschen anderer Religionen mit einer Haltung der Offenheit, des Interesses und des Respekts sowie der gegenseitigen Wertschätzung zu begegnen.

Mögliche Kinderfragen können sein:

- Was ist Religion?
- Warum gibt es verschiedene Religionen?
- Zu welcher Religion gehöre ich?
- Glauben alle Menschen an Gott?
- Was glauben Menschen anderer Religionen?

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	
	am Ende von Schuljahrgang 2	am Ende von Schuljahrgang 4
Die Schülerinnen und Schüler		
• nehmen religiös bedeutsame Phänomene wahr und beschreiben sie; • verstehen religiös bedeutsame Sprache und deuten sie; • haben an religiösen Ausdrucks- und Gestaltungsformen reflektiert teil; • setzen sich mit religiösen und ethischen Fragen auseinander und sprechen darüber; • nehmen begründet einen eigenen Standpunkt zu religiösen und lebensrelevanten Fragen ein.	• nehmen wahr, dass Menschen verschiedenen Religionen oder keiner Religion angehören; • beschreiben, dass Menschen an verschiedenen Orten und auf unterschiedliche Weise ihren Glauben ausdrücken.	• setzen sich damit auseinander, dass Menschen über die Welt, das Leben und Gott nachdenken, Fragen stellen und Antworten suchen; • vergleichen Merkmale der jüdischen und islamischen mit der christlichen Glaubenspraxis; • arbeiten heraus, dass sich Menschen aus religiösen Gründen unterschiedlich verhalten.

Schuljahrgang 1/2:

Mögliche Inhalte für den Kompetenzerwerb	Exemplarische Bibeltexte	Grundbegriffe für den Kompetenzerwerb
• Menschen stellen „große“ Fragen – Religionen bieten Antworten • Kinder mit verschiedenen Religionen und Kinder ohne Religionszugehörigkeit in der Klassengemeinschaft • Gotteshäuser von Juden, Christen und Muslimen • Zeichen der Religionen: Davidstern, Kreuz, Halbmond • Wichtige Feste (z. B. Chanukka, Weihnachten, Fest des Fastenbrechens)	• Jesu Geburt (Lk 2,1-20)	Religion, Juden, Christen, Muslime, Synagoge, Kirche, Moschee, Davidstern, Kreuz, Halbmond

Schuljahrgang 3/4:

Mögliche Inhalte für den Kompetenzerwerb	Exemplarische Bibeltexte	Grundbegriffe für den Kompetenzerwerb
• Merkmale des gelebten Glaubens: heilige Schriften, Gebete, Gebetshaltungen • Verbindende Aspekte in der Glaubenspraxis (z. B. Gebet, Goldene Regel) • Durch den Glauben geprägte Unterschiede in den Lebensgewohnheiten (Speisen und Speisegebote, Kleidung) • Toleranz gegenüber Menschen mit anderen Haltungen und Überzeugungen • In den Dialog mit Vertretern unterschiedlicher Religionen treten	• Goldene Regel (Mt 7,12)	Tanach/Tenach, Bibel, Koran, Jahwe, Gott, Allah, Fasten, kosher, halal

4. Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung

Leistungen im katholischen Religionsunterricht sind in allen Kompetenzbereichen festzustellen. Dabei ist zu bedenken, dass die sozialen und personalen Kompetenzen, die über das Fachliche hinausgehen, von den im Kerncurriculum formulierten erwarteten Kompetenzen nur in Ansätzen erfasst werden.

Der am Kompetenzerwerb orientierte Unterricht bietet den Schülerinnen und Schülern einerseits ausreichend Gelegenheiten, Problemlösungen zu erproben, andererseits fordert er den Kompetenznachweis in Leistungssituationen. Ein derartiger Unterricht schließt die Förderung der Fähigkeit zur Selbsteinschätzung der Leistung ein. In Lernsituationen dienen Fehler und Umwege den Schülerinnen und Schülern als Erkenntnismittel, den Lehrkräften geben sie Hinweise für die weitere Unterrichtsplanung. Das Erkennen von Fehlern und der produktive Umgang mit ihnen sind konstruktiver Teil des Lernprozesses. Für den weiteren Lernfortschritt ist es wichtig, bereits erworbene Kompetenzen herauszustellen und Schülerinnen und Schüler zum Weiterlernen zu ermutigen.

In Leistungs- und Überprüfungssituationen ist es das Ziel, die Verfügbarkeit der erwarteten Kompetenzen nachzuweisen. Leistungsfeststellungen und Leistungsbewertungen geben den Schülerinnen und Schülern individuelle und kriteriengeleitete Rückmeldungen über die erworbenen Kompetenzen und den Lehrkräften Orientierung für notwendige Maßnahmen der Differenzierung und der Individualisierung. Eine altersangemessene Einbeziehung aller Schülerinnen und Schüler in die Bewertungskriterien und die Leistungsrückmeldungen sowie eine kontinuierliche Würdigung aller erbrachten Leistungen sind die Grundlage für einen wertschätzenden Umgang miteinander.

Neben der kontinuierlichen Beobachtung der Schülerinnen und Schüler im Lernprozess und ihrer individuellen Lernfortschritte, die in der Dokumentation der individuellen Lernentwicklung erfasst werden, sind die Ergebnisse fachspezifisch mündlicher und praktischer sowie fachspezifisch schriftlicher Art zur Leistungsfeststellung heranzuziehen. Für die Leistungsbewertung sind die Regelanforderungen einheitlicher Maßstab für alle Schülerinnen und Schüler. Es werden überwiegend Kompetenzen überprüft, die im unmittelbar vorangegangenen Unterricht erworben werden konnten. Darüber hinaus sollen jedoch auch Problemstellungen einbezogen werden, die die Verfügbarkeit von Kompetenzen eines langfristig angelegten Kompetenzaufbaus überprüfen.

Im dritten und vierten Schuljahrgang sind pro Schuljahr zwei schriftliche Lernkontrollen verpflichtend. Eine Lernkontrolle pro Schuljahr kann durch eine fachspezifische schriftliche Leistung ersetzt werden, die im Unterricht anzufertigen und zu erläutern ist, z. B. verschiedene Formen der Unterrichtsdokumentation wie Lerntagebuch, Portfolio, Lapbook.

Zur Leistungsfeststellung sind Aufgabenstellungen zu nutzen, in denen die drei Anforderungsbereiche „Reproduktion“ (Anforderungsbereich I), „Reorganisation und Transfer“ (Anforderungsbereich II) sowie „Problemlösung und eigene Urteilsbildung“ (Anforderungsbereich III) berücksichtigt werden. Die Operatorenliste im Anhang dient dabei als Hilfestellung (s. Anhang A2 – S. 33).

Mündliche und andere fachspezifische Leistungen gehen mit einem deutlich höheren Gewicht in die Gesamtzensur ein als die schriftlichen Leistungen.

Zu mündlichen und anderen fachspezifischen Leistungen zählen z. B.

- Beiträge zum Unterrichtsgespräch,
- Ergebnisse von Partner- oder Gruppenarbeiten und deren Darstellung,
- gestalterische Arbeiten (z. B. Musik und Tanz, Collagen, Plakate, Bilder, Bodenbilder, Standbilder),
- Bearbeitung biblischer Texte und eigene Textproduktion,
- Präsentationen, auch mediengestützt,
- Verwendung von fachlichen Begriffen (z. B. Grundbegriffe für den Kompetenzerwerb),
- mündliche Überprüfungen,
- Langzeitaufgaben und Lernwerkstattprojekte.

Bei kooperativen Arbeitsformen sind sowohl die individuelle Leistung als auch die Gesamtleistung der Gruppe in die Bewertung mit einzubeziehen.

Die Leistungsbewertung muss unabhängig von der Glaubensentscheidung der Schülerinnen und Schüler erfolgen. Nicht die religiösen oder moralischen Einstellungen der Schülerinnen und Schüler sind zu beurteilen, sondern die im Prozess des Unterrichts erworbenen Kompetenzen (Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten). Die Leistungsbewertung kann sich daher nur auf einen Teilbereich dessen, was im Religionsunterricht geschieht, beziehen.

Die Grundsätze der Leistungsfeststellung und -bewertung müssen für Schülerinnen und Schüler sowie für die Erziehungsberechtigten transparent sein.

5. Aufgaben der Fachkonferenz

Die Fachkonferenz Katholische Religion erarbeitet unter Beachtung der rechtlichen Grundlagen und der fachbezogenen Vorgaben des Kerncurriculums einen fachbezogenen schuleigenen Arbeitsplan (Fachcurriculum). Die Erstellung des Fachcurriculums ist ein Prozess. Mit der regelmäßigen Überprüfung und Weiterentwicklung des Fachcurriculums trägt die Fachkonferenz zur Qualitätsentwicklung des Faches und zur Qualitätssicherung bei.

Die Fachkonferenz ...

- legt die Themen bzw. die Struktur von Unterrichtssequenzen fest, die die Entwicklung der erwarteten Kompetenzen ermöglichen und berücksichtigt dabei regionale Bezüge;
- legt die zeitliche Zuordnung innerhalb der Doppelschuljahrgänge fest;
- trifft Absprachen zur Differenzierung und Individualisierung;
- arbeitet mit dem Fach Evangelische Religion in allen fachlichen Angelegenheiten, einschließlich der möglichen Umsetzung eines konfessionell kooperativen Unterrichts, zusammen;
- arbeitet fachübergreifende und fächerverbindende Anteile des Fachcurriculums heraus und stimmt diese mit den anderen Fachkonferenzen ab;
- entscheidet, welche Schulbücher und Unterrichtsmaterialien eingeführt werden sollen und verständigt sich über geeignete Bibelausgaben;
- trifft Absprachen zur einheitlichen Verwendung der Fachsprache und der fachbezogenen Hilfsmittel;
- trifft Absprachen über die Anzahl und Verteilung verbindlicher Lernkontrollen im Schuljahr;
- trifft Absprachen zur Konzeption und zur Bewertung von schriftlichen, mündlichen und fachspezifischen Leistungen und bestimmt deren Verhältnis bei der Festlegung der Zeugnisnote;
- entwickelt ein fachbezogenes Konzept zum Einsatz von Medien im Zusammenhang mit dem schulinternen Mediencurriculum;
- wirkt mit bei der Entwicklung des Förderkonzepts der Schule und stimmt die erforderlichen Maßnahmen zur Umsetzung ab;
- initiiert die Nutzung außerschulischer Lernorte;
- initiiert Beiträge des Faches zur Gestaltung des Schullebens (Ausstellungen, Andachten, Projekttag, Gedenk- und Feiertage, caritative Projekte etc.) und trägt zur Entwicklung des Schulprogramms bei;
- ermittelt den Fortbildungsbedarf innerhalb der Fachgruppe und entwickelt Fortbildungskonzepte für die Fachlehrkräfte unter Beachtung der Angebote der kirchlichen Institutionen.

Anhang

A1 Überblick über die inhaltsbezogenen Kompetenzen der Fächer Katholische Religion und Evangelische Religion nach Doppelschuljahrgängen

Katholisch 1/2	Evangelisch 1/2
Die Schülerinnen und Schüler . . .	
Nach dem Menschen fragen • nehmen Gefühle bei sich und anderen wahr, beschreiben sie und erläutern mögliche Umgangsformen mit Gefühlen; • formulieren Aspekte gelingenden Zusammenlebens und wenden diese an; • erklären, dass nach biblischer Aussage jeder Mensch in seiner Einmaligkeit ein von Gott geliebtes Geschöpf ist.	
Nach Gott fragen • beschreiben eigene und biblische Gottesvorstellungen; • geben Situationen wieder, in denen Menschen Erfahrungen mit Gott machen; • beschreiben Ausdrucksformen, in denen eine Beziehung zu Gott deutlich wird.	
Nach Jesus Christus fragen • nehmen den Menschen Jesus in seinem Lebensumfeld wahr und beschreiben Situationen aus seinem Leben; • beschreiben Jesu enge Verbundenheit mit Gott und seine besondere Beziehung zu den Menschen.	
Nach der Verantwortung des Menschen in der Welt fragen • nehmen die Schönheit der Welt, aber auch ihre Schutzbedürftigkeit wahr; • beschreiben Handlungsmöglichkeiten für ein friedliches Miteinander; • erklären, dass Menschen sich aus Nächstenliebe für andere einsetzen.	
Nach dem Glauben und der Kirche fragen • nehmen eine Kirche in ihrer Umgebung als besonderen Raum und Ort der Gemeinde wahr; • beschreiben ausgewählte christliche Feste und deren Bedeutung; • arbeiten heraus, dass in der Taufe das Angenommensein von Gott und die Aufnahme in die Gemeinschaft der Christen sichtbar werden.	Nach Glauben und Kirche fragen • nehmen eine Kirche in ihrer Umgebung als besonderen Raum und Ort der Gemeinde wahr; • beschreiben ausgewählte christliche Feste und geben deren Bedeutung wieder; • beschreiben Formen christlicher Glaubenspraxis.
Nach Religionen fragen • nehmen wahr, dass Menschen verschiedenen Religionen oder keiner Religion angehören; • beschreiben, dass Menschen an verschiedenen Orten und auf unterschiedliche Weise ihren Glauben ausdrücken.	

Katholisch 3/4	Evangelisch 3/4
Die Schülerinnen und Schüler . . .	
Nach dem Menschen fragen • beschreiben religiöse Formen, in denen Erfahrungen wie Freude und Trauer zum Ausdruck kommen; • erläutern, dass sie und ihre Mitmenschen Gaben und Stärken sowie Grenzen und Schwächen besitzen; • beschreiben Erfahrungen mit Sterben und Tod und setzen sich mit biblischen Hoffnungsbildern auseinander.	
Nach Gott fragen • setzen sich mit eigenen und unterschiedlichen biblischen Gottesbildern auseinander; • arbeiten anhand von biblischen Geschichten heraus, dass menschliche Erfahrungen auf Gott hin gedeutet werden können; • benennen angesichts freud- und leidvoller Erfahrungen ihre Anfragen an Gott und setzen sich mit diesen auseinander; • nehmen religiös geprägte Sprache wahr und gestalten diese.	
Nach Jesus Christus fragen • erklären, wie Jesus Gottes neue Welt verkündet und gelebt hat; • setzen das letzte Abendmahl mit seinen Jüngern in Beziehung zur Eucharistiefeier der Kirche; • deuten Kreuz und Auferstehung als christliche Hoffnungszeichen und als Verheißung neuen Lebens nach dem Tod.	Nach Jesus Christus fragen • erklären, wie Jesus Gottes neue Welt verkündet und gelebt hat; • deuten Kreuz und Auferstehung als christliche Hoffnungszeichen und als Verheißung neuen Lebens nach dem Tod.
Nach der Verantwortung des Menschen in der Welt fragen • setzen sich mit der christlichen Perspektive der Welt als Schöpfung auseinander; • beschreiben Möglichkeiten, sich für die Bewahrung der Schöpfung einzusetzen; • erläutern biblische Gebote als Wegweiser für ein gelingendes Leben und deuten sie für sich.	
Nach dem Glauben und der Kirche fragen • vergleichen katholische und evangelische Kirchenräume; • nehmen ausgewählte Feste des Kirchenjahres und die Sakramente der katholischen und evangelischen Kirche wahr; • erklären, dass der gemeinsame christliche Glaube in verschiedenen Konfessionen gelebt wird.	Nach Glauben und Kirche fragen • vergleichen evangelische und katholische Kirchenräume; • nehmen ausgewählte Festzeiten des Kirchenjahres und die Sakramente der evangelischen und katholischen Kirche wahr; • erklären, dass der gemeinsame christliche Glaube in verschiedenen Konfessionen gelebt wird.
Nach Religionen fragen • setzen sich damit auseinander, dass Menschen über die Welt, das Leben und Gott nachdenken, Fragen stellen und Antworten suchen; • vergleichen Merkmale der jüdischen und islamischen mit der christlichen Glaubenspraxis; • arbeiten heraus, dass sich Menschen aus religiösen Gründen unterschiedlich verhalten.	

A2 Operatoren

Anforderungsbereich I (Reproduktion)

Operatoren	Definitionen
wahrnehmen	einen Sachverhalt gezielt aufnehmen und auf dieser Grundlage eine Haltung dazu entwickeln/ausdrücken
benennen	ausgewählte Elemente, Aspekte, Merkmale, Begriffe, Personen etc. unkommentiert angeben
darstellen	einen bekannten oder erkannten Inhalt in seinen Grundzügen ausdrücken
formulieren	einen Gedankengang mit eigenen Worten darlegen
wiedergeben	einen Sachverhalt, den Inhalt eines Textes oder einer Erzählung mit eigenen Worten ausdrücken
beschreiben	die Merkmale eines Sachverhalts oder Unterrichtsmaterials in Einzelheiten schildern

Anforderungsbereich II (Reorganisation und Transfer)

Operatoren	Definitionen
gestalten	sich kreativ mit einer Fragestellung auseinandersetzen
anwenden	einen bekannten Sachverhalt oder eine bekannte Methode auf etwas Neues beziehen
erläutern / erklären	einen Sachverhalt, eine These etc. ggf. mit zusätzlichen Informationen und Beispielen nachvollziehbar veranschaulichen
in Beziehung setzen	Zusammenhänge unter vorgegebenen oder selbst gewählten Gesichtspunkten begründet herstellen
vergleichen	nach vorgegebenen oder selbst gewählten Gesichtspunkten Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede ermitteln und darstellen

Anforderungsbereich III (Problemlösung und eigene Urteilsbildung)

Operatoren	Definitionen
sich auseinandersetzen mit	verschiedene Aspekte eines Sachverhalts erkennen
begründen	Meinungen und Schlussfolgerungen durch Argumente belegen
herausarbeiten	Aussagen eines Textes, einer Position oder eines Gedankenganges erkennen und mit eigenen Worten darstellen
deuten	den Bedeutungsgehalt eines Textes, Bildes, Symbols, Ereignisses, einer Metapher, ... erschließen

Die genannten Operatoren geben an, welche Tätigkeiten, Fertigkeiten und Fähigkeiten zum Nachweis der jeweiligen Kompetenz erwartet werden. Sie sind altersangemessen zu verstehen. Die Operatoren sind den einzelnen Anforderungsbereichen zugeordnet und verdeutlichen so die unterschiedliche Komplexität von Aufgabenformaten.

Der Anforderungsbereich I (Reproduktion) umfasst die Zusammenfassung von Texten, die Beschreibung von Materialien und die Wiedergabe von Sachverhalten unter Anwendung bekannter bzw. eingeübter Methoden und Arbeitstechniken. Der Anforderungsbereich II (Reorganisation und Transfer) umfasst das selbstständige Erklären, Bearbeiten und Ordnen bekannter Inhalte und das Anwenden gelernter Inhalte und Methoden auf neue Sachverhalte. Der Anforderungsbereich III (Problemlösung und eigene Urteilsbildung) umfasst die selbstständige systematische Reflexion und das Entwickeln von Problemlösungen, um zu eigenständigen Deutungen, Wertungen, Begründungen, Urteilen und Handlungsoptionen sowie zu kreativen Gestaltungs- und Ausdrucksformen zu gelangen.